

Heimatland

Heft 3

September 2011





Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ · KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e.V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Edzard Schönrock)	89	Neue Erkenntnisse II: Hildesheimer Tinten- fassmadonna aus einem Stück geschnitzt	110
Bericht von der 110. Jahreshauptversammlung des HBN in Nienburg	90	Aus dem Vereinsleben	
Die neuen Träger der silbernen Ehrennadel . . .	92	Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene .	111
Edzard Schönrock: Der Wald – Klimaschützer, Lebensraum und Ressource	93	Verdienstmedaille für Gerhard Zastrow	113
Hartmut Bernsdorf: In memoriam Kurt Brüning	96	Auf den Spuren des Döhrener Einsiedlers . .	113
Auch in Ronnenberg wurde Wein angebaut . . .	99	Unsere Gruppen berichten	
Am schwarzen Brett		Barsinghausen: Der Elm lud ein	114
Veranstaltungen in den Monaten September, Oktober und November	100	Bennigsen: Auswanderergefühl hautnah erleben	115
Heimatbund-Exkursion „Königliche Pfalzen im Vorharz“	102	Esperke: Vierzig Jahre Heimatbundgruppe . .	116
Plattduitsch		Frielingen: BUGA in Koblenz begeisterte . . .	117
Wilfried Battermann: Näh'n Kreei'e beei üsch in Râihe	103	Höver: Museumseisenbahn in Bruchhausen- Vilsen	118
Heimatspiegel		Leinemasch: Wasserkraftwerk am Döhrener Wehr verhindern	118
Gedenken an die Schlacht von Langensalza 1866	104	Pattensen: Auf den Spuren von Max und Moritz	120
„Das Große Freie“: Eine besondere Region mit besonderer Tradition	105	Sehnde: Gedenkstein für untergegangenes Dorf „Schuttelobeke“	121
frauenORTE Niedersachsen:		Wiedensahl: Hofnamen verändern sich auch	122
Auf den Spuren bedeutender Frauen . . .	106	Unsere Gruppen kündigen an	123
Seit 50 Jahren erscheinen die neuen WEGWARTEN	109	Veranstaltungen	
Neue Erkenntnisse I: Harzer Brocken jünger als bislang angenommen	110	Veranstaltungen von September bis November	127
		Einladung zum Borgentricktag	128
		Neue Bücher	129

Das Titelbild zeigt:

Im herbstlichen Wald bei Jagdschloß Windenhütte im Harz. (Zum Bericht über den Wald als Lebensraum und Ressource, S. 93f.) Foto: Strelow

Das bewegt mich

Das Jahr 2011 ist für einige wichtige Naturschutzverbände und Institutionen ein Jubiläumsjahr. Mit 110 Jahren ist der Heimatbund Niedersachsen einer der ältesten unter ihnen. Eines der Hauptanliegen des Heimatbundes seit seiner Gründung bis heute lautet: „Schutz und Pflege der Natur, besonders der heimischen Tier- und Pflanzenwelt!“ Für viele Mitglieder des HBN, allen voran Hermann Löns, war die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen eine zentrale Frage aller Heimarbeit.

Über 110 Jahre engagiert sich auch bereits der Naturschutzbund (NABU) für den Umwelt- und Naturschutz (der auf den 1899 gegründeten Deutschen Bund für Vogelschutz zurückging). Vor kurzem feierte der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) sein 35-jähriges Jubiläum und steht seitdem ebenfalls für die Umwelt ein. Noch nicht ganz so alt, dennoch ein wichtiger Meilenstein für die Niedersächsische Umweltpolitik ist mit 25 Jahren das Niedersächsische Umweltministerium, das exakt am 15. Juli 1986 in der Regierungszeit von Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht in Hannover gegründet wurde.

Das Jahr 2011 ist aber aus einem weiteren Grund ein wichtiges Jahr für die Umwelt. Es ist das internationale Jahr der Wälder bei den Vereinten Nationen. Wälder bedecken mit rund vier Milliarden Hektar etwa ein Viertel der Landoberfläche der Erde. Immer noch schrumpfen die Ur- und Regenwälder weltweit jeden Tag durch Abholzungen und Brandrodungen um 36 000 Hektar. Dies entspricht einer Größe von etwa 50 000 Fußballfeldern! Mit ihnen verschwinden häufig auch die dort lebenden und bedrohten Tierarten.

Bundesweit finden daher unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff Aktionen unter dem Motto „Entdecken Sie unser Waldkulturerbe!“ statt. Deutschland

und besonders Niedersachsen haben eine hohe Walddichte, weshalb dieser natürliche Lebensraum für Menschen und Tiere eine besondere Bedeutung hat. Auch der HBN leistet einen kleinen Teil für den Schutz der Wälder,



Edzard Schönrock

z. B. mit seinem Süntelbuchen-Reservat bei Bad Münder oder seiner Anpflanzung im hannoverschen Kinderwald. Denn Wälder haben wichtige Funktionen: sie prägen Landschaften, geben Tieren einen Rückzugsraum, schützen das Klima durch die Umwandlung von CO₂ in Sauerstoff, schützen Wasser sowie Boden und liefern einen nachwachsenden Rohstoff. Der Wald ist aber auch ein Bestandteil unserer geschichtlichen und kulturellen Identität, gerade für Niedersachsen – er ist sogar auf unseren Geldscheinen und Münzen zu finden. „Der deutsche Wald“ ist mehr als ein geflügelter Begriff. Er bietet Platz für Sagen und Märchen.

Aber auch wirtschaftlich prägt er unsere Geschichte und Zukunft, sei es als Rohstoff für Baumaterialien, Werkzeuge oder heutzutage immer mehr als CO₂-neutraler Energieträger. Ohne Holz hätte sich unsere Zivilisation nicht so schnell entwickeln können. Auch deshalb muss der Wald nachhaltig bewirtschaftet und für spätere Generationen als Naturraum geschützt werden.

Edzard Schönrock

Heimatbund Niedersachsen traf sich in der „Spargelstadt“

110. Jahreshauptversammlung in Nienburg



Bürgermeister Henning Onkes begrüßt die Heimatbund-Gäste in Nienburg

Der Mai ist in unserem Land die hohe Zeit des Spargels, er ist aber auch die Zeit der traditionellen Zusammenkunft des Heimatbundes Niedersachsen zu seiner Mitgliederversammlung. Dazu passend kamen in der für ihren Spargel weit über nationale Grenzen bekannten Stadt Nienburg am 14. Mai rund 150 Mitglieder und Freunde des HBN zusammen, um die 110. Jahreshauptversammlung unseres Verbandes durchzuführen. Die Nienburger Gruppe hatte sich als Gastgeberin ordentlich ins Zeug gelegt, um den weit gereisten Gästen ein möglichst interessantes und angenehmes Programm zu bieten. Und sie enttäuschte ihre Gäste wahrlich nicht!

Im „Weserschlosschen“ konnte HBN-Vorsitzender Heinz-Siegfried Strelow neben Landrat **Heinrich Eggers** und Nienburgs Bürgermeister **Henning Onkes** auch Vorstandsmitglieder befreundeter Organisationen wie dem Verband der Hermann-Löns-Kreise und dem Welfenbund begrüßen.

Ein ganz besonderes Willkommen galt **Jürgen Gansäuer**, der vor drei Jahren aus dem Amt des Landtagspräsidenten ausgeschieden ist und seither an der Georg-August-Universität in Göttingen Geschichte und Kunstgeschichte studiert. In seinem **Festvortrag** zum Thema „Aus der Geschichte lernen?“ machte Heimatbund-Mitglied Gansäuer mit zahlreichen, teilweise sehr persönlich geprägten Beispielen deutlich, dass wir aus der Geschichte lernen können und lernen müssen. „Ohne das Wissen um unsere Geschichte wäre auch der Begriff ‚Heimat‘ eine leere

Worthülse, denn er speist sich ja vornehmlich aus den Gegebenheiten der Vergangenheit, wie z.B. historischen Ereignissen, kirchlichen und bäuerlichen Festen sowie den speziellen Eigenarten von Landschaften, Liedern und Gedichten“, lautete einer der Kernsätze seines Vortrages, der mit viel Beifall bedacht wurde.

In seinem **Rechenschaftsbericht** ließ Heinz-Siegfried Strelow noch einmal die breite Fülle von Terminen und Verpflichtungen des HBN im zurückliegenden Jahr Revue passieren. Von der Klage gegen einen Landtagsabbriss bis hin zu vielen örtlichen Anliegen reichte dabei die Palette. Besonders erfreulich sei die Gründung zweier neuer Heimatbund-Gruppen, die abweichend von der Satzung nicht für einen bestimmten landschaftlichen Bezirk, sondern für ein Projekt gebildet sind: „Renaissance Gartenfriedhof“ und „Projektgruppe zum Schutz der Döhrener



Jürgen Gansäuer begeisterte als Festredner

Leinemasch“. Hervorzuheben seien auch die vom Gesamtverband für alle Mitglieder organisierten Großveranstaltungen wie das traditionelle Heidschnuckenessen oder erstmals ein Kaffeekonzert mit etlichen hundert Besuchern.

Eine Landes- oder Jahreshauptversammlung widmet sich aber nicht nur der örtlichen Regionalkultur, sondern dem gesamten Verbandsgeschehen. Schon im Vorfeld war klar, dass die Frage einer **Beitragerhöhung** Diskussionsstoff liefern würde. Schatzmeister Achim Müller erläuterte noch einmal den Kassenbericht und die finanzielle Situation des Vereins. Er stellte klar, dass alle bereits in Angriff genommenen Sparmaßnahmen nicht ausreichen würden, um den Bestand des HBN langfristig zu garantieren. Seit Jahren finanziere man den Haushalt schon durch Rückgriffe auf eine Erbschaft. Deshalb sei eine Beitragerhöhung unumgänglich. Auch Vorstandsmitglied Hartmut Bernsdorf unterstrich in der Kassen-Diskussion, dass die schwierige finanzielle Situation des Vereins schon in den früheren Mitgliederversammlungen seit Anfang der 90er Jahre angesprochen wurde.

Am Ende entschied die Mitgliederversammlung mit 68 : 51 Stimmen sich für den Antrag des Vorstandes. Damit erhöht sich der von den Gruppen für jedes Vollmitglied jährlich abzuführende Beitragsanteil ab 1. Januar 2012 von 11,50 € auf 16,50 €. Keine Beitragerhöhung gibt es für Anschlussmitglieder (Angehörige).

Nach dem **Bericht der Kassenprüfer**, vorgetragen von Friedrich Kunrich (Bad Münder), der eine ordentliche Kassenführung bescheinigte, erfolgte die Entlastung des Vorstands. Neu gewählt als zweiter Kassenprüfer wurde Heiko Lauterbach (Nienburg).

In einem weiteren Antrag des Vorstands ging es darum, die **Satzung** des HBN sprachlich von einigen angestaubten oder rechtlich unklaren Formulierungen zu verabschieden. An den programmatischen Inhalten und auch an der Autonomie der Gruppen wurde selbstredend nichts verändert, weil die Heimatbundarbeit und ihre Ziele von einer zeitlosen Aktualität und Gültigkeit sind.

Nach der Annahme des Vorstandsantrags mit 103 Ja-Stimmen bei 29 Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen wird der Vorstand jetzt in der Satzung



Wolfgang Pfuhl mit der „Heimatbund-Rose“ im Biedermeiergarten des Nienburger Museums

als „Präsidium“ bezeichnet. Diese Umbenennung soll deutlich machen, dass das Schwergewicht der Heimatbundarbeit bei den örtlichen Gruppen und ihren Vorständen liegt. Die gelegentlich zur Unterscheidung erfundenen Bezeichnungen wie „Gesamtvorstand“ oder „Landesvorsitzender“ können jetzt wieder verschwinden, was vor allem die Pressewarte der Heimatbundgruppen begrüßen dürften.

Bedingt durch den aus persönlichen Gründen erfolgten Rücktritt von Dr. Waldemar R. Röhrbein wählte die Versammlung sodann einstimmig **Wolfgang Pfuhl**, langjähriger Chef der Nienburger Heimatbundgruppe, zum neuen **stellvertretenden Präsidenten**.

Nach dem Mittagessen teilten sich die Gäste in mehrere Gruppen auf. Während sich die einen der Führung durch die mittelalterlich geprägte Altstadt widmeten, besuchten andere das Spargelmuseum.

Eine dritte Gruppe ließ sich bei einer Exkursion in den Stöcker Forst den Giebichenstein nahe bringen, dazu ein bronzezeitliches Grabfeld und die interessante Fauna und Flora dieses Gebietes. Alle Heimatfreunde fanden sich danach wieder zusammen im Café des Stadtmuseums mit seinem Biedermeiergarten, wo bei Kuchen, Plausch und Musik der Tag ein gemütliches Ende fand.

HL

„Aus der Geschichte lernen?“ – Gansäuers Festvortrag zum Nachlesen

Der Festvortrag von Landtagspräsident a. D. Jürgen Gansäuer auf der HBN-Jahreshauptversammlung in Nienburg ist auf der Internetseite des HBN nachzulesen (www.Heimatbund-Niedersachsen.de). Die Geschäftsstelle sendet ihn interessierten Heimatland-Lesern auch gern als PDF-Datei oder – gegen 2 € Bearbeitungsgebühr und Porto – mit der Post zu.

Verleihung der Silbernen Ehrennadel auf der HBN-Jahreshauptversammlung

Gruppe Garbsen

Gisela und Dieter Richter

Frau Gisela Richter und Herr Dieter Richter sind seit 1983 in der Gruppe Stelingen tätig. Beide sind seit 1983 im Singkreis und auch dessen Gründungsmitglieder. Aus dem Singkreis gehen die meisten Mitglieder unserer Gruppe hervor. Durch das Ehepaar Richter gehört diese Gruppe zu den Aktivisten bei all unseren Veranstaltungen. Dieter Richter war „Zweiter Vorsitzender“ von 1992 bis 1997, Stellvertreter Kassenwart von 2003 bis 2010 und seit 2011 Kassenwart. Gisela Richter ist seit 2004 Beiratsmitglied des Vorstandes und leitet seit dieser Zeit den Singkreis zur Pflege des deutschen Liedgutes. Beide sind sehr aktive und engagierte Mitglieder und bei Aktionen für die Schule, örtlichen Festen und Präsentationen der Heimatbundgruppe Stelingen immer die kreativen Köpfe. Ohne das Ehepaar Richter gäbe es wohl nicht die Beteiligung am „Frühlingserwachen“, die schön geschmückten und mehrfach ausgezeichneten Erntewagen und das „Offene-Singen“ beim Weihnachtsmarkt mit der immer besonders liebevoll geschmückten Pausenhalle. Herr Richter hat mit seinem bemerkenswerten handwerklichen Geschick unserer Projekte, wie die Erstellung des Storchennestes in Stelingen, den Bau von Nistkästen (beim Tag der Niedersachsen) und bei den Ferienprogrammen der Stadt Garbsen, die jeweilige Gestaltung des Erntewagens und vieles mehr maßgeblich unterstützt. Familie Richter ist bei den Mitgliedern sehr beliebt. Ihre engagierte Tätigkeit

beschränkt sich nicht nur auf die Mitarbeit in unserer Gruppe. Benötigt ein Mitglied Hilfe, sind sie jederzeit bereit, Unterstützung zu leisten.

Verleihung der Silbernen Ehrennadel auf der Feier zum 40jährigen Bestehen der Gruppe Esperke am 25. Juni 2011

Fritz Rode

Fritz Rode ist Gründungsmitglied der Heimatbundgruppe Esperke und somit auch 40 Jahre Mitglied im Heimatbund Niedersachsen. Als Jugendlicher war er schon als Jugendbeauftragter im Vorstand tätig und wurde während seiner langen Mitgliedschaft mit verschiedenen Aufgaben im Vorstand betraut. Schon sein verstorbener Vater, Friedrich Rode, Niedersächsischer Landvolkpräsident, war über viele Jahrzehnte Mitglied im Heimatbund Niedersachsen und hat diesen aktiv unterstützt. Im vergangenen Jahr ist Udo Knepper nach acht Jahren erfolgreicher Tätigkeit als erster 1. Vorsitzender zurückgetreten und Fritz Rode hat sich bereit erklärt, trotz erheblicher Belastungen in seinem Beruf, den Vorsitz zu übernehmen. Er war mehrere Jahre 2. Vorsitzender. Mit Fritz Rode ist zum ersten Mal seit der Gründung der Gruppe, ein gebürtiger Esperker Vorsitzender. Er ist mit dem Heimatgedanken verwachsen und insbesondere dem Dorf Esperke verbunden. Immer wenn Aufgaben im Dorf anstehen oder eine neue Idee einbracht wird, gleich von welchem Verein, ist er einer der ersten Ansprechpartner. Er hilft stets im Rahmen seiner landwirt-

schaftlichen und technischen Möglichen und ist ein guter Ratgeber. Beispielhaft sei aus der jüngeren Zeit genannt: Als im vorigen Jahr ein Storchennest in Esperke aufgestellt werden sollte, war es für ihn selbstverständlich, den geeigneten Platz auf seinem Gelände bereitzustellen – ganz im Sinne unserer Satzungsaufgaben, besonders die heimische Tier und Pflanzenwelt zu schützen.

Wir wünschen Fritz Rode im Namen des Heimatbundes Niedersachsen weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Jakob Robbe

Jakob Robbe ist seit über 20 Jahren, in denen er in Esperke wohnt, auch Mitglied in der Heimatbundgruppe. In dieser Zeit hat er sich, wie auch seine Frau Dagmar, an nahezu allen Aktivitäten des Hei-

matbundes beteiligt. Er ist länger schon im Vorstand tätig und seit über zehn Jahren 2. Vorsitzender. Dem 1. Vorsitzenden war er stets eine gute Unterstützung und entlastet den jetzigen Vorsitzenden auf vielen Gebieten, insbesondere bei der Organisation von örtlichen Veranstaltungen. Er übernimmt schriftliche Arbeiten und vertritt die Gruppe bei der Dachorganisation. Darüber hinaus ist Jakob Robbe in diesem Jahr für seine langjährige Tätigkeit beim DRK geehrt worden. Ein Zeichen, dass er sich in seinem Heimatort um soziale Anliegen kümmert und Verbindungen zwischen den verschiedenen Vereinen schafft. Mit seinem ruhigen ausgleichenden Wesen trägt er zur Harmonie in der Gruppe bei. Sein Engagement in der Heimatbundgruppe Esperke, seine Bodenständigkeit und die Achtung unter den Mitgliedern zeichnen ihn aus.

Edzard Schönrock

Der Wald – Klimaschützer, Lebensraum und Ressource 2011 ist das „Internationale Jahr des Waldes“

Seit Jahrmillionen, lange bevor es das menschliche Leben auf der Erde gibt, prägen Wälder das Erscheinungsbild unserer Landschaften. Weltweit gibt es rund vier Milliarden Hektar Wald, die über 30 Prozent der Erdoberfläche bedecken. Dabei treten sie in vielfältigsten Formen, Bodenbeschaffenheiten, Klima und Historie auf: vom immergrünen Regenwald in den Tropen und Subtropen, über die Mischwälder der gemäßigten Klimazone, bis hin zu den nördlichen Hochwäldern des Nadelwaldes. Aber die Wälder der Erde sind akut gefährdet, denn sie schrumpfen jeden Tag durch Abholzungen und Brandrodungen um 36000 Hektar vor allem in Südamerika und Afrika. In Asien konnte der rasante Schwund hingegen



Regenwald in der Ha-Long-Bucht, Vietnam

Foto: E. Schönrock

etwas aufgehalten werden – hier denkt man glücklicherweise langsam um. Damit auch andere Länder und deren wachsende Bevölkerungspopulationen ebenfalls umdenken, wurde das Jahr 2011 von den



Morgenstimmung im Mischwald der gemäßigten Zone

Vereinten Nationen (UN) zum „Internationalen Jahr der Wälder“ ernannt.

Deutschlands Wälder vorbildlich

Auch Deutschland beteiligt sich am UN-Aktionsjahr. Bundesweit finden unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff Aktionen unter dem Motto „Entdecken Sie unser Waldkulturerbe!“ statt. 900 Akteure aus Naturschutz und Gesellschaft rufen mit insgesamt 5000 Aktionen dazu auf, den Wald neu zu erleben, zu entdecken und für den Lebensraum zu sensibilisieren. Von geführten Mountainbike-Strecken, über Försterwanderungen, bis hin zu Walderlebnistagen für Familien bieten sich zahlreiche Möglichkeiten. In einem Fotowettbewerb zum Thema „Was wäre in Ihrem Leben anders ohne Wald?“, können waldbegeisterte Fotografen ihre schönsten Bilder prämiieren lassen.

In Deutschland wachsen gut 11 Millionen Hektar Wald, was einer Fläche von einem Drittel des Landes entspricht. Niedersachsen zählt mit 1,1 Millionen Hektar, rund 24 Prozent der Landesfläche, zu den drei walddreichsten Bundesländern. Im Gegensatz zu anderen Staaten wuchs in Deutschland der Wald in den vergangenen 40 Jahren um eine Million Hektar. Dank der Aufforstungen wachsen jedes Jahr 110 Millionen Kubikmeter Holz neu, während weniger als

die Hälfte davon geerntet werden. Somit sind 70 Prozent der Waldflächen nach dem unabhängig kontrollierten Zertifizierungssystem FSC/PEFC klassifiziert, dass gemäß nachhaltiger Kriterien vergeben wird. Zu den häufigsten der insgesamt 76 Baumarten zählen in der Bundesrepublik: Fichte (28,2 %), Kiefer (23,3 %), Buche (14,8 %), Eiche (9,6 %) und Birke (4 %). 44 Prozent der Waldflächen sind in Privatbesitz, der Rest verteilt sich auf Bund, Länder und Kommunen. Nach einer repräsentativen Umfrage ist

der Niedersächsische Nationalpark Harz nicht ohne Grund der beliebteste Wald, gefolgt vom Leraul in der Pfalz und dem Thüringer Nationalpark Hainich als größtes zusammenhängendes Laubwaldgebiet Deutschlands.

Klimaschützer Wald

Die Aufgaben des Waldes sind für den ganzen Planeten und seine Lebewesen vielfältig und äußerst wichtig. Sie produzieren den für uns lebensnotwendigen Sauerstoff durch Photosynthese, die Kohlenstoff zu Sauerstoff umwandelt. Nach Schätzungen der UN speichern die Wälder weltweit auch 653 Gigatonnen (Gt) Kohlenstoff (C), also durchschnittlich ca. 162 Tonnen pro Hektar (289 Gt C in der lebenden, 72 Gt C in der abgestorbenen Biomasse und 292 Gt im Waldboden). Die Kohlenstoffspeicherung wird besonders in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und durch Aufforstungen erhöht. Raubbau und Waldvernichtung bewirken exakt das Gegenteil. Dadurch werden etwa 20 Prozent (0,5 Gt) der weltweiten Treibhausgasemissionen, vor allem in den Tropen in die Atmosphäre freigesetzt. Die kostengünstigste Möglichkeit CO₂-Emissionen zu senken, liegt also in der Erhaltung der biologischen Vielfalt der Wälder, die durch die wachsende Anzahl vom Menschen auf der Welt gefährdet ist. Sie brauchen immer mehr Ressourcen, Lebensmittel, Flächen zur

Tierhaltung oder Bioenergie, die die Naturwälder als Anbauflächen zunehmend verdrängen. Neben der Kohlenstoffspeicherung wirkt der Waldboden auch als Wasserspeicher und natürliche Klimaanlage, die das Mikroklima positiv beeinflussen. Extreme Temperaturen werden im Wald ausgeglichen. Im Sommer ist es kühler, im Winter wärmer, als in der Umgebung von Feldern und Wiesen. Diesen Temperaturunterschied geben die Wälder an die Umgebung ab und verbessern so langfristig das Mikroklima.

Vielfalt in Fauna und Flora

Neben den zahlreichen Baumarten sind die Wälder darüber hinaus vielfältige und komplexe Ökosysteme, in denen Boden, Wasser, Klima, Vegetation und Tierwelt in einem engen Wechselverhältnis stehen. Jeder Wald bietet für sich bestimmte Rahmenbedingungen, die von den o.g. Faktoren abhängen und so zahlreiche Baum-, Pflanzen-, Tierarten und Mikroorganismen einen Lebensraum bieten. Dazu zählen in Deutschland 1216 Arten von Farn- und Blütenpflanzen, darunter 1020 krautige Pflanzenarten, 116 Straucharten, 676 Arten von Moosen, 1024 Flechten und 600 Großpilzarten. Die Tierwelt bietet allein 140 Wirbeltierarten: Reh- und Rotwild, Schwarzwild, Fuchs und Dachs kennt jeder, doch Feuersalamander, Luchs und Wildkatze sind seltener zu finden. Auch die Vogelwelt, für die der Wald besonders im Winter ein Rückzugsort ist, bietet mit Specht, Kuckuck, Schwarzstorch und Uhu teils bedrohte Arten. Nicht zu beziffern ist die hohe Zahl von Klein- und Kleinstlebewesen, die eine wichtige Aufgabe im Waldökosystem haben: Würmer, Schnecken, Spinnen oder Insekten, wie 1350 Käferarten, zählen vor allem dazu. All diese Arten sind häufig in Schutzgebieten zu finden.

Wichtige und natürliche Ressource

Die Wälder sind seit Jahrtausenden für den Menschen eine wichtige, beliebte und dazu natürliche Ressource. Ohne Holz hätte sich die Zivilisation gar nicht zum heutigen Stand der Technik entwickeln können. Sei es das Holz für den frühen Schiff-, Hausbau oder für die Verwendung in Kohle- und Erzbergwerken zur Zeit der Industrialisierung. Auch heute begegnet uns Holz überall: in Papier, Tischen, Betten, Inneneinrichtungen, Bleistiften. Aber auch als Energieträger spielen die verschiedenen Formen von Holz eine zunehmende Rolle, sei es als Stück-

holz im Kamin und Ofen zu Hause, in Pelletform für moderne Öfen oder in lokalen Hackschnitzelheizwerken. Der Absatz erhöht sich stetig, da fossile Energieträger immer teurer werden und zudem endlich sind. Holz hingegen ist ein nachwachsender Rohstoff, der nahezu klimaneutral verbrennt. Beim Verbrennungsprozess wird lediglich die Menge CO₂ abgegeben, die vorher aus der Atmosphäre aufgenommen wurde.

Kulturraum für Millionen Menschen

Wandern und spazieren sind die beliebtesten Freizeitaktivitäten im Wald, denn hier kann man der Hektik und der Unruhe des städtischen Alltags entkommen und abschalten – entschleunigen. Aber nicht nur die Ruhe tut gut. Joggen, Radfahren, Reiten oder Klettern sind weitere beliebte Aktivitäten im Wald. 86 Prozent der Deutschen erachten es als wichtig, ihren Kindern Natur und Wald näher zu bringen. Er ist Teil unserer Identität. Der Wald war auch der Schauplatz historischer Begebenheiten, wie Schlachten, Jagdgesellschaften, Begräbnisstätten, Denkmäler, Kultstätten und Siedlungen der Germanen und Kelten. Sagen und Märchen drehen sich häufig um das mystische Themengebiet Wald. Wer kennt nicht das Märchen Hänsel und Gretel, die beiden Geschwister, die sich im Wald verirren. Sogar Sprichwörter, wie „wie man in den Wald hinein ruft“ oder „ich könnte Bäume ausreißen“ zeigen die Verbundenheit zum Wald. Das Waldsterben in den 70er und 80er Jahren beschäftigte viele Deutsche und so wurde das Thema auch in die deutsche, europäische und später weltweite Agenda aufgenommen. Ein Erfolgsfaktor der internationalen Zusammenarbeit im Umweltschutz. Schon Martin Luther meinte im Jahre 1532: „Holz ist der größten und nötigsten Dinge eines in der Welt, des man bedarf und nicht entbehren kann.“

Und so müssen die Menschen für ihren Wald streiten und sich einsetzen. Was wäre der Mensch ohne den Wald? Nicht existenzfähig und zudem um einiges ärmer. Der Wald muss für zukünftige Generationen nachhaltig gepflegt und erhalten werden. Auch und besonders in Deutschland, damit es „Waldmeister“ bleibt.

* * *

In memoriam Kurt Brüning

Zum Gedenken an den bedeutenden Landeskundler und Heimatschützer



Das Land Niedersachsen, wie es Kurt Brüning vorschwebte

Vor 50 Jahren, am 14. August 1961, einen Tag nach Errichtung der Berliner Mauer, verstarb in Hannover mit 63 Jahren Prof. Dr. Kurt Brüning. Nur Wenige werden sich heute noch seiner erinnern. Dabei legte er bereits in den 20-er Jahren des vorigen Jahrhunderts die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen landeskundlichen Erforschung unseres späteren Bundeslandes.

Kurt Brüning wurde am 27. November 1897 in Magdeburg geboren. Die Eltern stammten aus dem Harz bzw. dem nordwestlichen Harzvorland. In der Hauptstadt der preußischen Provinz Sachsen besuchte er die Guericke-Schule und legte dort 1916 die Reifeprüfung ab. Ein noch im gleichen Jahr in Halle (Saale) begonnenes Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Geografie musste er nach kurzer Zeit wegen der Einberufung zum Kriegsdienst unterbrechen. Erst 1919 konnte er die Hochschulausbildung in Marburg an der Lahn fortsetzen, die er ein Jahr später mit der Promotion abschloss. Kennzeichnend für seine berufliche Laufbahn war sein ganzes Leben lang die Ausübung mehrerer Tätigkeiten gleichzeitig, zunächst als Referendar für das höhere Lehramt und gleichzeitig Assistent

an der Bergakademie Clausthal, später als leitender Mitarbeiter der hannoverschen Provinzialverwaltung und Hochschullehrer in Braunschweig.

Im Mai 1926 habilitierte er sich mit dem Thema „Der Bergbau im Harz und im Mansfeldischen. Untersuchungen zu einer Wirtschaftsgeografie der Harzer Rohstoffe“ an der Technischen Hochschule Hannover, wo er von 1923 bis 1927 eine Assistentenstelle bei Prof. Dr. Erich Obst bekleidete.

Später wurde er geschäftsführendes Vorstandsmitglied der neu gegründeten Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e. V. 32 Jahre wird er in führender Position für den Verein wirken und ihn damit maßgeblich prägen. Als Heft 1 der von ihm nebst zwei anderen herausgegebenen Reihe „Forschungen“ erschien seine schon erwähnte Habilitationsschrift. In ihr verdeutlicht er das Zusammenwirken von Mensch und Natur in einer seit Jahrhunderten von der Montanindustrie geprägten Mittelgebirgslandschaft und ihrer wirtschaftlichen Verflechtungen.

Im Rahmen seiner Tätigkeit in der Verwaltung veröffentlicht Kurt Brüning sein wohl wichtigstes Werk in der Zeit der Weimarer Republik. Der hannoversche Provinziallandtag beauftragte das Oberpräsidium mit der Erstattung eines Gutachtens über eine Reform der öffentlichen Verwaltung vor dem Hintergrund einer möglichen territorialen Neugliederung des Deutschen Reiches. Brüning war mit der Ausarbeitung befasst. In zwei Bänden, erschienen 1929 und 1931, sprach er sich für einen einheitlichen Wirtschaftsraum Niedersachsen aus, bestehend aus der preußischen Provinz Hannover sowie den Freistaaten Braunschweig, Lippe, Oldenburg und Schaumburg-Lippe sowie der Freien und Hansestadt Bremen, arrondiert durch Teile Nordhessens und Westfalens. Er analysierte detailliert die sich durch die territoriale Zersplitterung des Raumes, verstärkt durch zahlreiche zum Teil kleinste En- und Exklaven bzw. der Zugehörigkeit von Gemeinden zu mehreren deutschen Ländern, hervorgerufenen Schwierigkeiten insbesondere auch für Wirtschaft und Verwaltung. Zu deren Überwindung, vor allem in der Zeit der Weltwirtschaftskrise, sprach sich Brüning sowohl für eine Gebiets- als auch eine Verwaltungsreform aus. Die Ursachen für die damalige räumliche Situation im Nordwesten Deutschlands sah er in der Geschichte des Landes mit seinen Territorialherren und deren zahlreichen Nebenlinien, welche zu immer neuen Gebietsteilungen und -zusammenlegungen geführt hätten. Auf Grund der postulierten Gebietsansprüche regte sich in den betroffenen Regionen Widerspruch. Dieser führte umgekehrt zu Forderungen über die Eingliederung niedersächsischer Gebiete in die benachbarten Provinzen und Länder. Positiv zu dem Gutachten äußerte sich dagegen der bekannte Münchner Professor und Generalmajor



Kurt Brüning

a. D. Karl Haushofer. Er schrieb in einem Brief an Brüning vom 1. Dezember 1931: „... und Sie können das stolze Bewusstsein haben, einer Forderung des Tages, einer Geografenpflicht an Ihrer Heimatlandschaft in der vornehmsten Weise gerecht worden zu sein. ...“ 1930 wurde er auf eine außerplanmäßige Professorenstelle für Geografie an die TH Braunschweig berufen. Brüning vertrat schwerpunktmäßig die Anthro-Geographie und bot bereits früh Exkursionen „wirtschaftsgeografischer und heimatkundlicher Art“ an. Im Wintersemester 1932/33 las er zur „Landeskunde von Niedersachsen, unter besonderer Berücksichtigung des heimatkundlichen Unterrichts“. Nicht nur in der Forschung, auch in der Lehre zeichneten sich bald die Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ab. Durch die frühe Machtübernahme der Nationalsozialisten im Freistaat Braunschweig geriet Brüning in das Visier der Hochschulleitung und Ministerialbürokratie, welche, nicht zuletzt hervorgerufen durch eine Kontroverse mit dem „Wehrwissenschaftler“ Erich Banse, seine Entlassung aus dem Hochschuldienst auf der Grundlage des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erreichten. Die Beendigung des Dienstverhältnisses auf dieser Grundlage hätte für



Villa Pape Stiefelholz

Wohnhaus Brünings in Wunstorf-Kl. Heidorn

jeden Betroffenen das Ende der beruflichen Karriere bedeutet, unabhängig ob diese gerechtfertigt gewesen wäre oder nicht. Brüning kam dem durch seinen eigenen Antrag auf Entpflichtung zuvor.

Seine Tätigkeit für die Provinzialverwaltung hatte er auch während seiner Zeit in Braunschweig beibehalten. In Hannover stellte seine Vita für die Vertreter von Partei und Staat kein Problem dar. 1934 entstand aus einer von Brüning geleiteten Dienststelle das „Provinzialinstitut für Landesplanung, Landes- und Volkskunde von Niedersachsen“, das drei Jahre später aus Anlass des 200-jährigen Gründungsjubiläums der Georg-August-Universität um eine Außenstelle in Göttingen erweitert wurde. Neben den Forschungs- in Hannover übernahm Brüning in der südniedersächsischen Hochschulstadt auch Lehrtätigkeiten. Im selben Jahr bezog er mit seiner Familie, aus der Ehe gehen drei Kinder hervor, die Villa des Ziegeleibesitzers Pape in Wunstorf-Klein Heidorn, in der er bis zu seinem Tode lebte. In dieser Zeit entstand eine Vielzahl von Werken zur Landeskunde Nordwestdeutschlands. Hervorzuheben sind vor allem vom dargestellten Datenumfang her die auch aus damaliger Sicht bis dato unerreich-

ten Kartenwerke, wie der 1934 erschienene „Atlas Niedersachsen“. Zunehmende Bedeutung erlangte zwischen 1933 und 1945 die Raumforschung. Auf ihre allgemeine Stellung in der Wissenschaft, insbesondere in der Zeit des Nationalsozialismus, kann in diesem Beitrag nicht näher eingegangen werden.

Nach Kriegsende wurde Brüning zunächst aus allen Ämtern entlassen. Die Notwendigkeit, insbesondere auf Zonenebene statistische Daten zu erheben, da das entsprechende Reichsamt nicht mehr existierte, erlaubte ihm die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit. Mit der Gründung des Landes am 23. November 1946 entstand das Niedersächsische Amt für Landesplanung und Statistik, dem Brüning fortan als Direktor vorstand. Im Rahmen der Beratungen über die zukünftigen territorialen Strukturen der Britischen Zone im Sommer des selben Jahres erstattete Kurt Brüning zusammen mit den Professoren Scheuner (Göttingen) und Wagemann (Clausthal-Zellerfeld) dem Zonenbeirat am 17. September 1946 das Gutachten „Das Land Niedersachsen“. Brüning konnte sich dabei auf seine Gutachtertätigkeit in den 20-er Jahren berufen. Außerdem galt er inzwischen durch seine umfangreichen Forschungen zur Landeskunde als einer der besten Kenner unseres Raumes. Auf dessen Grundlage und unter weitestgehender Berücksichtigung der Vorschläge Brünings erfolgte zwei Monate später die Gründung unseres Bundeslandes durch die Militärregierung. Nicht durchsetzen konnte sich Brüning mit seiner Forderung nach einer Eingliederung Bremens, das zur amerikanischen Zone gehörte, und Lippes, dem eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit entweder zu Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen in Aussicht gestellt wurde.

Koordiniert von Brüning, begonnen auf Initiative des Deutschen Landkreistages, sowie unter Einbeziehung der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e. V., der Akademie für Raumforschung und Landesplanung und weiterer Institutionen, wurde seit 1948 die Reihe „Die Landkreise in Niedersachsen“ veröffentlicht, eher bekannt unter der Bezeichnung „Kreisbeschreibungen“. Dem Band 1 über Hannover, erschienen noch im selben Jahr, folgten 25 weitere. Der letzte erschien 1972, zwei Jahre vor der erneuten Gebiets- und Verwaltungsreform, über Gifhorn. Auch in anderen Bundesländern wurden vereinzelt Bände herausgegeben. Kein anderes Land

verfügt über eine derart umfangreiche Darstellung seiner Gebietskörperschaften. Aufgebaut nach einem einheitlichen Schema, verfasst von Fachleuten vor Ort, diente die Schriftenreihe in erster Linie den Kommunalverbänden für ihre weitere Arbeit in den 50- bis 70-er Jahren der Bundesrepublik. Aus heutiger Sicht stellen die Bände vor allem eine heimatkundliche Quelle ersten Ranges dar. Im September 1952 wurde Brüning eine besondere Ehre zu Teil. Das Bundesministerium des Innern berief ihn in den Sachverständigenausschuss zur Neugliederung des Bundesgebietes gemäß Artikel 29 Grundgesetz unter Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Hans Luther.

Der letzte Abschnitt sei dem Heimatschützer Kurt Brüning gewidmet. Eine erste Zusammenarbeit mit dem NHB und Brüning'schen Institutionen erfolgte bereits vor und während des Zweiten Weltkrieges. 1958 beschloss der Dachverband, Brüning für das Amt des ersten stellvertretenden Vorsitzenden vor-

zuschlagen. Auf dem Niedersachsentag desselben Jahres in Alfeld wurde er in den Vorstand gewählt. Im darauf folgenden Jahr stand für Brüning die Arbeit an dem „Handbuch der historischen Stätten Deutschlands“, (Band II „Niedersachsen und Bremen“) einem historisch-geografischen Standardwerk im Vordergrund, herausgegeben von einem Arbeitskreis unter seiner Leitung, dem u. a. auch Prof. Georg Schnath angehörte. Auf Grund einer schweren Erkrankung sah sich Kurt Brüning gezwungen, seine Mitarbeit im Vorstand des NHB Schritt für Schritt zu reduzieren. Im Sommer 1961 verstarb er.

In einer Kurt-Brüning-Gedächtnisschrift, veröffentlicht als Band 12 des „Neuen Archiv für Niedersachsen“, legten Weggefährten Zeugnis ab über seine Person und Werk. Auch der Heimatbund Niedersachsen (HBN), dessen Mitglied er bis an sein Lebensende war, ist ihm bis heute zu Dank verpflichtet.

Weinanbau gab es auch in Ronnenberg

Eine Ergänzung zum Beitrag „Edle Tropfen von der Weser bis zur Elbe“ (HL 2/2011)

In dem informativen Artikel über den Weinanbau fehlt für uns Ronnenberger leider der geschichtlich belegte Weinanbau in Ronnenberg. Die Stadt verfügte über eine sehr alte Weinbautradition im Mittelalter. Im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden wird im Mittelalter für Ronnenberg ein Wyn-garden in der Neuzeit von 1665 und 1667 als Wihen Fittig und Wienfittig belegt. Die Anlagen befanden sich im Besitz des Ronnenberger Amts- und Freihofes. Im Jahre 1822/23 wurde die Gartenanlage auf Veranlassung des hiesigen Go-Grafen Schaaf und mit Unterstützung des hannoverschen Königshauses neu angelegt.

Die Verantwortung für den Entwurf und die Arbeiten lagen bei dem königlichen Gartenbaumeister Schaumburg. Sechs Arbeiter haben ein Jahr an der Anlage gearbeitet und 2000 Rebstöcke im Schutz hoher Sandsteinmauern, die den Garten umschlossen, gepflanzt.

Im Jahre 1834, elf Jahre nach Anlegung des Gartens, wurden bereits 10000 Pfund Trauben geerntet. Der Eigenverbrauch lag bei etwa 3000 Pfund, wovon 600 Pfund gekeltert wurden. Der Rest von 7000 Pfund wurde an das Königshaus in Hannover geliefert. Seit Mitte des 20. Jh. wurde dieser Gartenbereich zum Wohngebiet verändert. *Manfred Riedel*



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Am Schwarzen Brett

Veranstaltungen September, Oktober, November

„Stadtbilder – Hannovers Moderne 1900/1939“

(Ausstellung im Historischen Museum Hannover 21. Sept. bis 26. Febr. 2012)



Blick von der Georgstraße durch die Nordmannstraße auf das Anzeiger-Hochhaus, um 1935. Der mächtige Häuserblock wie auch die Nordmannstraße verschwanden Anfang der 1950er Jahre mit dem Bau des Steintorkreisels.

Repro: Historisches Museum

„Nicht wie in anderen deutschen Residenzen bestand (in Hannover) ein Missverhältnis zwischen den überdimensionalen Gebäuden des Hofes und der Zweckstadt, sondern die bürgerlichen, die geschäftlichen Häuser gliederten sich hier selbstgeuß und selbstverständlich den stattlichen Bauten an, die ihrerseits trotz aller Größe nicht unbescheiden wirkten: Hier war Gleichmaß, kein Mehrsein-Wollen, keine Überheblichkeit; wenige deutsche

Städte erschienen mir so gleichgewichtig zwischen Großstadt und Kleinstadt, Residenz und Industriezentrum, zwischen alt und neu, so durchaus harmonisch.“

Als Stefan Zweig 1930 Hannover als „Stadt der Mitte“ pries, gab er zugleich sein Erstaunen über die jüngsten Modernisierungen zum Ausdruck: „Vitalität, vehementer Rhythmus von Licht, Verkehr und hervorragende Leistungen der Architektur“ beeindruckten den Wiener Schriftsteller an der Leine-Stadt besonders. Denn obgleich Hannover im Vergleich zu den Metropolen eine übersichtliche „Großstadt im Grünen“ geblieben war, machten sich auch hier die Spuren der Industrialisierung bemerkbar. Die Bevölkerung war zu Beginn der 1930er Jahre auf über 400 000 Personen angestiegen. Es entstand ein „neues Hannover“ (Karl Elkart), geprägt durch räumliche Erweiterungen, systematischen Wohnungsbau in Mehrfamilienhaussiedlungen (Nordstadt, Oststadt, Südstadt, Linden), umfangreiche neue Industrieanlagen (Bahlsen, Continental) sowie neue Verwaltungs- und Repräsentationsbauten (Provinzialmuseum, Rathaus, Anzeiger-Hochhaus, Stadtbibliothek). Moderne Verkehrs- und Beleuchtungstechniken prägten den städtischen Raum.

Die Ausstellung veranschaulicht anhand vielfältigen Bildmaterials diesen Wandel des Stadtbildes zwischen Tradition und Moderne vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Sie ruft eine Stadt in Erinnerung, deren Neubauten und technische Innovationen in krassem Gegensatz zur beschaulichen Morbidität der Quartiere rund um die Altstädter Kirchen standen. Zwei besondere visuelle Attraktionen dieser Ausstellung versetzen Sie in die Welt der frühen hannoverschen Moderne: Ein Panorama vom Lindener Berg (1926) und der Film „Gesicht einer Stadt“ (1932) machen Sie zu Teilnehmern des städtischen Lebens im Hannover des frühen 20. Jahrhunderts.

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 20. September, 19 Uhr.

Zur Ausstellung gibt es die Vortragsreihe „**Hannoversche Bauten im Vergleich – Gedanken über ausgewählte Bauten in ihrer zeitlichen Abfolge, über ihre Vorbilder und gleichaltrigen Verwandten**“ von Dr. Sid Aufarth, Bauhistoriker (jeweils Dienstag, 18 Uhr):

4. Oktober: Das Neue Rathaus (1901–1913) – Was ist am Gebäude Palast, was Rathaus und was Parlament? Von der Neurenaissance zum Jugendstil.

15. November: Das Landesmuseum (1897–1901) und seine Vorbilder: die italienische Hochrenaissance und Sempers Hofmuseen in Wien.

29. November: Die Stadthalle (1912–1913), das römische Pantheon und die Jahrhunderthalle in Breslau – ein Vergleich.

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr. 10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr

Sonderausstellungen

bis 16. Oktober: Ich bin, der ich bin. Eberhard Schlotter – Porträts.

16. September bis 13. November 2011: 300 Jahre Oberlandesgericht Celle.

17. Oktober bis 1. Januar 2012: Eberhard Schlotter – Autorenporträts.

26. November bis 4. März 2012: Pailletten, Posen, Puderdosen – Modezeichnungen und Objekte der Zwanziger Jahre.

Deister-Bergbau-Museum

Besucherbergwerk Barsinghausen, Hinterkampstr. 6, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.00–17.00 Uhr

Sonntag, 4. September, ab 10.00 Uhr: Entdeckertag der Region Hannover mit Einfahrten in den Klostertollen. Im Zechensaal werden auf dem Berg-

mannsmarkt Produkte angeboten, die früher in den Bergmannsfamilien selber hergestellt oder angebaut wurden (Wurst, Brot, Ziegenkäse, Honig, Seife, Obst, Selbstgestricktes).

Freitag, 23. September, 19.00 Uhr, in der Waschkauke II: Herbststammtisch u.a. mit den Themen: Vor 180 Jahren wurde der Bergbau in Barsinghausen begonnen. Überführung der werkseigenen Darlehenskasse in die Spar- und Darlehenskasse Barsinghausen 1957.

Freudenthal-Gesellschaft e. V.

Poststr. 12, 29614 Soltau, Tel.: 05191-82205.

Sonnabend, 24. September, 14.30 Uhr: Jahreshauptversammlung.

15. bis 23. Oktober: Zweite plattdöutsche Week, Forum Plattdöütsch SFA.

Historischer Verein für Niedersachsen

Am Archiv 1, 30169 Hannover (Anmeldung Tel. 0511-120-6609, nur vormittags)

Die Vorträge finden statt um 19.30 Uhr im Historischen Museum.

Sonnabend, 17. September: Besuch des Freilichtmuseums am Kiekeberg bei Hamburg.

Kosten: 40 €. Abfahrt: 8 Uhr Hannover ZOB. Rückkehr: ca. 20 Uhr Hannover ZOB.

Leitung: Dr. Sabine Graf.

Museum August Kestner

Trammplatz 3, 30159 Hannover

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, Mittwoch 11–20 Uhr

bis 6. November: Lost! Die Ägypten-Sammlung und ihre (Kriegs-)Verluste.

Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde

Am Bokemahle 14–16 (Stadtarchiv), 30171 Hannover.

Sonnabend, 1 Oktober, 10–15 Uhr: Wappenberatung durch den Heraldischen Verein „Zum Kleeblatt“ / Niedersächsische Wappenrolle.

Sonnabend, 8. Oktober: Erfahrungsaustausch für Neumitglieder.

Donnerstag, 24. November: Unser Mitglied Jürgen Reinecke stellt seine Forschungsergebnisse vor: Von der eigenen Familie zur Höfepolge der Kirchengemeinde Hiddestorf-Ohlendorf.

Exkursion „Königliche Pfalzen im Vorharz“ Heimatbund am Donnerstag, 6. Oktober 2011 unterwegs

Programm:

- 09.00 Uhr Gemeinsame Abfahrt mit eigenen PKW von der HBN-Geschäftsstelle, Walsroder Str. 89, Langenhagen
- 10.15 Uhr Kurzer Zwischenstopp am „Königsturm“ bei Bockenem (unweit der alten Königspfalz Dahlum)
- 12.00 Uhr Ankunft in Goslar; Mittagessen im Ratskeller
- 13.45 Uhr Besichtigung der Kaiserpfalz Goslar
- 15.30 Uhr Ankunft in Werlaburgdorf; Besichtigung des Geländes der ehemaligen Königspfalz. Führung durch MdL Frank Oesterhelweg
- 16.30 Uhr Kaffeetrinken und gemütlicher Ausklang auf dem Kornboden des Hofes von Frank Oesterhelweg

Anmeldungen zu der Fahrt (begrenzte Teilnehmerzahl) bis zum 13. September bei der HBN-Geschäftsstelle.

Historisches Haus sucht Käufer



Bei Interesse melden Sie sich bitte unter folgender Telefonnummer:
Tel.: 0176-70506790



Wilfried Battermann

Nääh'n Kreei'e beei üsch in Räihe (Nach dem Krieg bei uns in Riehe)

Eck sin feef Joahr nääh'n Kreei'e in Räihe, in Hesenlanne, uppe Welt ekumen. In Dörpe wuahren deomäals bolle feefhunnert Lői'e, doa all würen däi Flüchtlinge mia beei.

Van'n Kreei'e wurd in düsse Teeit nich mieh ekürt. Meein Voa'er wass iut'n Feeile trügge ekumen, un däi Onkels eok alle, man bleoß Onkel Willem nich.

Eok van däi „slechten Teeit“ harre'n beei üsch in Dörpe nich vial mie'ekriegten. Alle Joahr hebbe eslacht. Un süss harren weei eok genau te äiten. Weei harren en greeoten Gräabegoaren un vei'ertahn Moa'en Land dichte beein Dörpe. Iuse baren Kahe (beiden Kühe) hebbe mößt fäaken anspannen.

Ass Kind mößte eck fäaken up'n Feeile helpen beein Katuffelupgräaben, beein Haamäaken un eok inne Arn. Et wass för meck en greote Kröppeleei'e. Wecke hett seck dor dat Kröiz beei kaputt emäaket – eck eok.

Eck wass woll vei'er Joahr eolt. Wenn weei in Freuhjoahr up't Land gingen, hebbe eck mößt beein Katuffel-Anrähien däi Kauh an Kopp packen un inne Fuhr vöriut gäahan. Eck wass jümmer bange, datt eck beei däin Dei'ere ünnere Fäute kamm.

Ass eck feeibe wass, sin eck af un an nääh'e Schaule hen egäahan, wenn eck in Hiuse nich helpen mößte. Dor inne Schaule hebbe eck meck dat alle anekiaken un hebbe hen ehürt, wat eseggt wurd. Un denn hebbe eck up däi Täafeln erümme ekritzelt mit däin Griffel. Däi Liehrerin wass Irmgard Lattwäisen (Lattwesen). Mit meck küre ütt platt un dat mochte eck. Ütt wass däi Tochter von Otto Lattwäisen, wua däi maasten Lői'e iut'n Dörpe beei inne Schaule egäahan würen.

Weei harren in däi Teeit in Dörpe en Bäcker, en Schauster, twei Sneeders (däi eine wass före Dracht), twei Keopmannsläadens, en Sattler un twei

Kräuger. Alle harren ühre Arbat. Et gaff woll en Dutzend Biu'ern. Wecke Lői'e gingen nääh'n Schachte, nääh'e Bäähn, nääh'e Post un eok nääh'n Brunne (Bad Nenndorf). Un denn würen dor noch Handwarkers, däi nääh Feei'eräabend noch up ühren Lanne arban. Düsse Lői'e harren sül'm twei Moa'en Land. Däi Biu'ere mäake dat Land taurechte un dor mößten se beei ühre mia up'n Lanne för helpen (Dagglöhners).

Däi ärste Dagg inne Schaule

Eck sin up en Mäandagg inne Schaule ekuamen. Däi ärste April wass up en Sönddagg. Beei meck beei würen Heinz, Günter, Hans-Werner, Hans-Jürgen, Ursel un Margret. Weei würen man bleoß sesse. Et gaff en Renzel mit en Täafeln un Schwamm un en Griffelkasten un en Zuckertiuten mit Schokoläade un Käiks un Boltschen. In iuse Schaule gaff et acht Joahrgänge, däi in twei Klassenzimmers würen. Jümmer vei'er Joahrgänge würen tauheope. Alle tauheope würen weei bolle 50 Kinner. Weei harren bäaben inne Schaule in Klassenzimmer Dische, wua jümmer vei'er Kinner ane seiten. Un jeeider Disch harre en Fack för däin Renzel. Inne Ecke stund en Disch, däin man upklappen konne. Man sach denn en Zinkwannen, wua Sand inne wass. In düssen Sand hebbe iuse Dörp mie Sträaten un Huiser upebiut.

Eck harre et nich weeit nääh'e Schaule hen. Von iuse Hius weg man bleoß sau 50 Mäiter. Weei mößten sess Däa inne Wiaken – eok sönnäabends – nääh'e Schaule hen. In dä Teeit wass et noch sau, datt sönnäabends en halben Dagg e'arbat wieren mößte.

Iuse Schaulmester wass Ernst Ulrich. Hei wass bolle sechzig un wass en strengen Liehrer. Hei wuahne eok inne Schaule. Eck ging gerne nääh'e Schaule hen.

Mit üsch gingen eok Kinner van däin Flüchtlinge nääh'e Schaule. Däi keimen maast alle iut Schle-

sien. Däi würen nääh'n Kreei'e beei üsch in Dörpe ünderekumen. Däi maasten Kinner von üsch küren platt. Et wass för üsch nich sau lichte, denn iuse Liehrer un däi Kinner iut'n Osten küren man bleoß hööhdöitsch. Äaber dat schölln weei eok lieren inne Schaule. Up'n Schaulhoff küren weei Räiher Jungen platt un mit dän Kinnern von dän Flüchtlingen hööhdöitsch.

Däi Maikens küren deomääls nein Platt miehr, äaber se hätt et verstäehen. Däi Öldern wollen dat nich miehr hebben, dat schicke seck nich miehr nääh'n Kreeige.

Wenn eck denn vanne Schaule wie'er in Hiuse wass, denn wass eck wie'er in meeine plattdöitsche Welt.

Joahre doanäah sind weei nääh Nenndörpe, nääh'n Brunne, nääh'e Schaule egäahen. Wenn weei Räiher Jungen teheope stünnen, denn hebbe man bleoß platt ekürt. Dat wass gaut, weil weei denn äaber däi Nenndärschen slecht küren können, un däi wussten denn nich, wat weei seggen dia'en. Weei bliaben äaber jümmer däi van Dörpe. Et hat üsch fäaken nich epasset, wenn se sau äaber üsch ekürt hett.

Vandäa sin eck doa stolz up, datt eck datt Platt nich verliernt hebbe un noch jäiden Dagg küren kann. Ün wenn weei Räiher üsch es dräipet, küre weei vandäa noch platt.

Et is niu all lange häre, äaber van ärsten Dagg inne Schaule an bet vandäa beseuket Heinz un eck üsch an iusen Gebürtsdagg. Ün wenn et mäal nich passet, denn telefoneei'er weei un kürt en biaten äaber däi

Teit van iuse Schaule in Räihe. Däi würe dütt Joahr hunnert Joahr eolt. Äaber dat Hius hett se vör äaber drüttig Joahren all an Müabel Damar verkofft.

Däi Kinner, däi nääh meck inne Schaule keimen, sind nich mihr mit Platt upewossen.

* * *

Wilfried Battermann wurde 1950 in Riehe geboren, damals ein Dorf im Kreis Grafschaft Schaumburg, heute ein Ortsteil der Gemeinde Sutfeld, Landkreis Schaumburg. Wenn er einleitend von Riehe „in Hessenlanne“ spricht, spielt er darauf an, daß sein Heimatdorf früher hessisch war: Der Kreis Grafschaft Schaumburg wurde der preußischen Provinz Hannover erst 1932 im Zuge eines Gebietsaustauschs angegliedert.

Battermann wohnt heute noch in seinem Elternhaus. Früh prägte ihn das ländliche Umfeld. Diese Prägung blieb nachhaltige Grundlage seines Lebens und offenbart sich in seiner Liebe zur Landwirtschaft und zur Natur, aber auch, wie der vorliegende Text zeigt, zur plattdeutschen Sprache. Der passionierte Jäger Battermann war bis 2006 hauptamtlicher Bürgermeister der Samtgemeinde Nenndorf.

Der intensive Sprachklang des Rieher Platt wird vor allem durch die Vielfalt der Zwielaute gestützt (zitiert nach www.riehede.de). Das von Battermann verwendete „sin“ für das hochdeutsche „bin“ weist schon in die westfälischen Ausprägungen des Plattdeutschen.

Wilfried Otto / Peter Lohr

Heimatspiegel

Gedenken an die Schlacht von Langensalza 1866 Niedersachsen zum 145. Jahrestag zu Gast in Thüringen

Am 27. Juni 2011 jährte sich zum 145. Mal der Tag der Schlacht von Langensalza, in der sich während des deutsch-deutschen Bruderkrieges hannoversche und preußische Truppen gegenüberstanden. Die Schlacht, die rund 600 Soldaten das Leben kostete und Hunderte ihrer Kameraden zu Invaliden machte,

besiegelte auch das Ende des Königreiches Hannover und dessen Annexion durch Preußen.

Dieser Ereignisse gedachten im zurückliegenden Sommer rund 60 Mitglieder und Freunde des Welfenbundes, aber auch mehrere Heimatbund-Mitglieder

sowie zahlreiche Einheimische in Bad Langensalza. Die niedersächsische Reise-Gesellschaft wurde zunächst am Sonnabend von Langensalzazas Bürgermeister Bernhard Schönau im Friederikenschlösschen empfangen. Ein Festkommers im malerisch am Hang des Hainichs – der tags zuvor zum Welt-naturerbe erklärt worden war – gelegenen „Haus Hainich“ schloss sich am Sonntag an. In dem ehemaligen Forsthaus der Familie v. Berlepsch konnte Welfenbund-Vorsitzender Joachim Wedemeyer unter den Gästen neben dem Langensalzaer Bürgermeister auch SKH Heinrich Prinz von Hannover sowie den Präsidenten des Heimatbundes Niedersachsen, Heinz-Siegfried Strelow, begrüßen.

Am Montag, 27. Juni, galt der erste Gang dem Arboretum, wo sich das Denkmal für die gefallenen Hannoveraner befindet. Joachim Wedemeyer und Bernhard Schönau legten hier Kränze nieder und verharren in stillem Gedenken. Der Welfenbund-Vorsitzende bedankte sich anschließend bei der Stadt Langensalza, die sich vorbildlich um die Wiederherstellung und Erhaltung der Gedenkstätten bemühe. Während des DDR-Regimes hatte man das Gelände um das Denkmal zynischerweise in einen Kleintier-Zoo umgewandelt, nun aber strahle das Arboretum gepflegte Ruhe aus.

Nach dem Trauergeleit besuchten die Gäste die Kirche von Merxleben zu einem Friedensgottesdienst. Welfenbund-Vorstandsmitglied Wolfgang Rühmann gab danach den Anwesenden einen Überblick über die Geschehnisse auf dem Schlachtfeld, das sich unterhalb der Merxlebener Kirche befand, die als



Joachim Wedemeyer beim Totengedenken auf dem Friedhof Merxleben
Foto: Strelow

„Schmerzenshaus“ (Lazarett) diene. Ein weiteres Totengedenken auf dem „Gottesacker“ von Kirchheiligen, wo sich der Hauptverbandsplatz der Schlacht befand, beendete den Besuch, der zugleich jeden Fahrteilnehmer eindringlich ermahnte, wie sinnlos der Krieg als „letztes Mittel der Politik“ ist.

HL

Eine besondere Region mit besonderer Tradition

Im „Großen Freien“ feiert man „300 Jahre Recht auf Scheibenschießen“

Östlich von Hannover existiert eine eigenartige historische Gebietseinheit: Das „Große Freie“.

Im Jahr 1236 erstmals urkundlich erwähnt, genossen dort 14 Ortschaften, die meisten auf dem Gebiet der Stadt Sehnde, aber auch auf dem Territorium von Lehrte, Hannover und Hohenhameln gelegen, seit alters her besondere Privilegien. Dazu gehörten eine eigene Gerichtsbarkeit, wirtschaftliche Vorrechte und das freie Jagdrecht im Altwarmbüchener Moor. Bis zum Jahr 1859 besaßen die „Freien“ auch eine relative Selbstverwaltung im Amt Ilten. Vor allem aber:

die Reihstellenbesitzer des „Großen Freien“ waren unter welfischer Herrschaft vom Militärdienst befreit; stattdessen mussten sie im Kriegsfall zwei Milizkompanien stellen, die sie selbst auszurüsten und zu uniformieren hatten. Und um „kampftauglich“ bleiben zu können, garantierte der hannoversche Landesherr den Freien im Jahr 1711 ausdrücklich das Recht auf „Scheiben-Schießen“.

Dieses historischen Ereignisses gedachten nun die „Schützenbruderschaft Das Große Freie“ und viele heimatkundlich interessierte Menschen am 17. Juni



Die „Hannoversche Serenade“ im Park am historischen Amtshaus Ilten

Foto: Sabrina Dickhäuser

in Ilten, wo sich der Amtssitz des „Großen Freien“ befand. Im Festzelt hatten sich annähernd 600 Gäste versammelt – viel mehr als erwartet, so dass der Gastronom fast in logistische Schwierigkeiten kam. Carsten Elges, Vorsitzender der Iltener Schützen und Initiator des Jubiläums, begrüßte neben den Stadtoberhäuptern von Lehrte und Sehnde auch den Präsidenten des Heimatbundes Niedersachsen, der zugleich den Festvortrag hielt. In seiner Rede entfaltete Heinz-Siegfried Stelow nicht nur einen historischen Rückblick sondern würdigte auch die gegenwärtige Traditionspflege, namentlich der Schützen: „Tradition hat nur dann Bestand, wenn sie nicht museal verstaubt, sondern von den Menschen unserer Zeit gelebt und an zukünftige Generationen weitergegeben wird.“

An den Festvortrag schloss sich die Ehrung der Preiskönige des „Freienschießens“ an, bei dem sich

frauenORTE Niedersachsen: Auf den Spuren bedeutender Frauen



Niedersachsen hat viel zu bieten, auch eine reiche Frauengeschichte. Auf Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. stellen dreizehn niedersäch-

hunderte Bürger aus allen 14 Ortschaften, die das „Große Freie“ bilden, beteiligt hatten. Den festlichen Abschluss bildete ein Kreisfahnenaufmarsch der Schützen und eine „Hannoversche Serenade“ im historischen Park des Amtshauses Ilten.

Ganz bewusst habe man dabei auf den klassischen Großen Zapfenstreich verzichtet, weil dieser preußischer Herkunft sei, betonte Schützenvereinsvorsitzender Carsten Elges in der Moderation der Musikstücke. Stattdessen ertönte der nur noch sehr

selten aufgeführte Hannoversche Zapfenstreich, zu dessen Abschluss vor der deutschen Nationalhymne auch die alte Hymne des Königreiches Hannover erklang. Das prächtige Bild, wie anschließend die vielen Fahnenabordnungen unter den Klängen des hannoverschen Infanteriemarsches aus dem Amtspark mit seinem herrlichen alten Baumbestand abrückten, wird sicher jeder Teilnehmer dieses Jubiläums noch lange in Erinnerung behalten.

Und damit des Feierns kein Ende ist, wollen die Veranstalter am 14. August noch ein „Freienfest“ im historischen Ortskern von Ilten am Thie veranstalten. Dazu wurden auch alle Heimatbundgruppen, die sich im Gebiet des „Großen Freien“ befinden, zur Präsentation eingeladen.

HL

sische Städte eine historisch bedeutende Frau in den Mittelpunkt ihrer kulturtouristischen Aktivitäten und Veranstaltungen. Mit der Initiative frauenORTE Niedersachsen will der Landesfrauenrat noch viele Städte anregen, die überragenden Leistungen ihrer

historischen Frauenpersönlichkeiten bekannt zu machen. Entsprechend aufbereitet bietet ihre Geschichte lohnende Anknüpfungspunkte für den wachsenden Kulturtourismus.

Gestartet ist die Initiative frauenORTE *Niedersachsen* 2008 mit der Juristin, Frauenrechtlerin und Pazifistin Anita Augspurg in Verden (Aller). Der zehnte frauenORT wurde im März 2011 für die niederdeutsche Schriftstellerin Wilhelmine Siefkes in Leer eröffnet, und im Mai starteten gleich drei neue frauenORTE mit Dorothea Schlözer in Göttingen, Charlotte von Veltheim in Helmstedt und Herzogin Elisabeth in Hann. Münden.

Für die Initiative frauenORTE *Niedersachsen* engagiert sich landesweit Sozialministerin Aygül Özkan als Schirmfrau. Sie wird unterstützt vom Kuratorium und dem Fachbeirat frauenORTE des Landesfrauenrates. Vor Ort werben zahlreiche Kooperationspartnerinnen und -partner mit Veranstaltungen, Ausstellungen, Stadtrundgängen, eigenen Spezialitäten, Theateraufführungen und Lesungen für ihren frauenORT. Seien Sie gewiss: Bei ihren Entdeckungsreisen auf den Spuren historischer Frauenpersönlichkeiten in den Städten und Gemeinden des Landes wird Ihnen neben dem längst vergessenen Alltäglichem manches bisher Ungekannte, Überraschende und Außergewöhnliche begegnen. Interessante Angebote für Gruppenreisen runden das Programm ab. Sie können bei den Tourist-Informationen oder den Kooperationspartnerinnen vor Ort angefragt werden.

Der Landesfrauenrat gibt die Informationsbroschüre „Auf den Spuren bedeutender Frauen“ heraus, die die ersten frauenORTE *Niedersachsen* vorstellt. Weitere Informationen sowie eine aktuelle Terminübersicht bietet Ihnen unsere Internetseite www.landesfrauenrat-nds.de. Dort finden Sie im Downloadbereich auch den Kriterienkatalog für frauenORTE und Informationen zur Bewerbung.

Der Landesfrauenrat vereinigt 63 Frauenverbände und Frauengruppen gemischter Verbände und vertritt die Interessen von über 2,2 Millionen Frauen in Niedersachsen. Der Landesfrauenrat arbeitet überparteilich und überkonfessionell. Vorsitzende ist seit 2008 Cornelia Könneker.

* * *



Katharina v. Kardorff-Oheimb

Nächster frauenORT für Katharina von Kardorff-Oheimb in Goslar

Der nächste frauenORT wird am **17. September 2011** in Goslar eröffnet und ist Katharina von Kardorff-Oheimb (1879–1962) gewidmet. Die Publizistin, „Politikerin aus Leidenschaft“ und Salonière war eine in jeder Hinsicht ungewöhnliche Frau. Sie gehörte als DVP-Abgeordnete dem ersten deutschen Reichstag (1920–1924) an und legte ein vielfältiges gesellschaftliches Engagement an den Tag. Sie setzte sich besonders für die Belange von Frauen ein und wollte sie für die Politik gewinnen, nachdem 1918 nach langen Kämpfen das aktive und passive Wahlrecht für Frauen durchgesetzt war. Sie initiierte und finanzierte politische Kurse für Frauen und lud die wichtigsten Politiker ihrer Zeit, u. a. Gustav Stresemann, nach Goslar ein. Im Mai 1919 fand der erste Kurs mit 53 Vorträgen statt, ein zweiter im Januar 1920. Das Hotel „Achtermann“ sowie die „Kaiserwirth“ stellten den repräsentativen Rahmen für die politischen Veranstaltungen.

*Antje Peters, Geschäftsführerin Landesfrauenrat
Niedersachsen e. V.*



Hohe Qualität:
Pflegenote
»sehr gut« (1,2)*

Auf den ersten Blick ein Haus. Auf den zweiten Blick ein Zuhause.

Liebevolle Pflege und Betreuung – bei uns kein Wunsch, sondern Wirklichkeit. Besuchen Sie uns doch einmal. Wir freuen uns auf Sie.

- ♥ Zentrale und ruhige Lage in Hemmingen
- ♥ Komfortable Einzel- und Doppelzimmer mit eigenem Bad
- ♥ Geschützter Wohnbereich für Menschen mit Demenzerkrankung
- ♥ Pflege und Betreuung in allen Pflegestufen – liebevoll und auf hohem Niveau, zentrales Qualitätsmanagement

**Bericht des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK) vom 1.3.2011.*



SOZIALKONZEPT Seniorenpflegeheim
»Im Rosenpark«
Berliner Str. 16 • 30966 Hemmingen
Telefon: 0511/4108-0
www.sozialkonzept.com/rosenpark

Seit 50 Jahren erscheinen die neuen WEGWARTEN

Im Jubiläumsheft wird die Heimat gefeiert

50 Jahre alt werden in diesem Herbst die WEGWARTEN, älteste unter den kleinen Literaturzeitschriften im deutschen Sprachraum. Die ersten WEGWARTEN hatte Rainer Maria Rilke 1896 in Prag herausgegeben. Er verteilte die Hefte am Wenzelsplatz an Passanten. Die Schrift kam damals über die dritte Ausgabe nicht hinaus.

Die neue Folge der WEGWARTEN, herausgegeben von Walter Lobenstein*, kommt seit 1961 vierteljährlich aus Hannover. Diese 50 Jahre finden ihre besondere Würdigung im nächsten Heft, das als Nr. 191 Anfang September erscheint. Hier wird die Heimat gefeiert, die Heimat von Walter Lobenstein und die der Wegwarten. Der Herausgeber schreibt dazu im Vorwort:

Vor Ihnen liegt ein Heft mit Erinnerungen an Orte, an denen Begegnungen stattgefunden haben.

Seit Herbst 1961 wurden die Wegwarten von Hannover aus in die Welt gesandt. Es sollte ein Aufbruch sein. Etwas Neues, Anderes. Nicht Geschäftliches. Ja, sagen wir es ruhig, etwas Ideelles. Es sollte sich nach dem schrecklichen Krieg etwas verändern. Durch literarische Stimmen. ...

Da sind die Erinnerungen an eine gute Zeit in Hannover und an die umgebenden Landschaften. Heimat verbindet sich mit dem Leben. Durch die Erinnerungen an Landschaften von Hannovers Nähe wird auch das Erschrecken über den Zeitvergang offenbar. Die Jahreszahlen, die den Texten dieser Ausgabe beigegeben sind, verdeutlichen es.

Vielleicht können die literarischen Erinnerungen auch die Leser bewegen, die beschriebenen Orte aufzusuchen. Und wiederum vielleicht erkennen sie, was Heimat sein kann, wenn sie geliebt und gedeutet wird.

Die WEGWARTEN beschränken sich nicht auf Lyrik, vielmehr werden alle Arten literarischer Aussagemöglichkeiten gebracht. In der Regel steht jedes Heft unter einem bestimmten Thema. Aktuelle Geschehnisse und Zeitgeschichtliches sind ablesbar.

Die Herausgabe ist nicht auf Gewinn gerichtet. Die Hefte haben somit keinen Bezugspreis. Sie sind – wie der Norddeutsche Rundfunk einmal zurecht feststellte – unbezahlbar.

Peter Löh



Der Linoldruck von Fritz Möser auf der Titelseite des neuen Heftes erinnert an eine der ersten literarischen Stimmen zu den neuen Wegwarten. Die Schriftstellerin Frieda Hebel, in Darmstadt geboren und 1933 nach Palästina emigriert, würdigte 1963 in der Monatsschrift „Liberale Rundschau“, Tel Aviv, Lobensteins Start als Herausgeber: „... so als ob Noah nochmals seine Taube aus der Arche entließe, damit sie erkunden möge, wie weit die Sintflut schon abgesunken sei, ob der Ölbaumzweig als Friedenssymbol schon aufgefunden werden könne.“

*WEGWARTEN – Eine literarische Zeitschrift für Einzelne. Herausgeber: Walter Lobenstein, 30459 Hannover, Rodenberger Straße 13, Telefon (0511) 42 49 63. Probeheft wird **kostenlos** zugesandt.*

**) Zu Lobenstein vgl. zuletzt Peter Löh: Im 80. Lebensjahr ein neuer Roman – Doppelte Würdigung für den Schriftsteller Walter Lobenstein (Hannover), HEIMATLAND 2/2010.*

Neue Erkenntnisse I:

Harzer Brocken geologisch jünger als bislang angenommen

Der Brocken ist nicht nur Deutschlands höchster Berg nördlich des Mains und weithin in Niedersachsen sichtbar – er ist auch jünger als angenommen. Das wollen Wissenschaftler des Geochronologie-Labors in Dresden herausgefunden haben. Demnach entstand das Gipfelgestein des 1142 Meter hohen Brockens vor 293 Millionen Jahren. Bisher hatten Geologen die Gesteine des Harzes eher mit der sogenannten varistischen Gebirgsbildung in Verbindung gebracht, die jedoch bereits 40 Millionen Jahre früher, also vor etwa 330 Millionen Jahre, beendet war.

Ein Geologenteam der Senckenberg-Gesellschaft ermittelte in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung Harz das Gesteinsalter anhand des Minerals

Zirkon, das häufig in Granit zu finden ist. Mit einem hochmodernen Gerät analysierten die Wissenschaftler die zur Altersbestimmung nötigen Uran- und Bleisotope. Das jetzt bestimmte Alter des Brockengranits lasse weitreichende neue geologische Schlussfolgerungen zu, erklärten die Dresdner Forscher, die zur Senckenberg-Gesellschaft in Frankfurt/Main gehören. So ist die Entstehung des Brockengranits mit der Entstehung und dem beginnenden Zerfall des Superkontinents Pangäa in Zusammenhang zu bringen und nicht mit gebirgsbildenden Prozessen, wie dies bei Graniten in den Alpen oder dem Himalaya häufig der Fall war. Der Zerfall Pangäas führte unter anderem dazu, dass zwischen den auseinanderdriftenden Kontinenten der Atlantik entstand und auch heute noch größer wird.

HL

Neue Erkenntnisse II:

Hildesheimer Tintenfassmadonna aus einem Stück geschnitzt

Sie hat normalerweise ihren Platz im Hildesheimer Dom und gilt als besondere Kostbarkeit: die sogenannte, um 1430 entstandene Tintenfassmadonna. Ursprünglich hatte sie ihren Platz im Kapitelsaal des Domkapitels, befand sich in den letzten Jahren aber am rechten Pfeiler vom Aufgang des Hochaltars.

Die Besonderheit der Plastik ist das von Maria auf dem linken Arm getragene Jesuskind: Es hält einen Federkiel, mit dem es auf einer langen Pergamentrolle schreiben will. Das dafür benötigte Tintenfass ruht in Marias rechter Hand. Die seltene Szene hat keinen biblischen Bezug und symbolisiert wohl eher das Motiv des lernenden Christuskindes, das sich im Mittelalter als eigene erzählende Geschichte entwickelt hat.



Hildesheimer
Tintenfassmadonna

Da die Kathedrale derzeit restauriert wird, befindet sich das 1,80 Meter große Kunstwerk im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover. Dort wurde die Statue nun gründlich untersucht. Die Durchleuchtung mit einem speziellen Computertomographen ergab dabei das überraschende Resultat, dass die Figur aus einem einzigen Eichenblock geschnitzt wurde. Die verwendete Eiche soll aus dem Vorharz stammen.

Festgestellt werden konnte auch, dass die lebensgroße Plastik viermal übermalt wurde und ursprünglich nicht blondes, sondern braunes Haar trug. – Wenn der Hildesheimer Dom nach den Umbauarbeiten voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2014 wieder eröffnet wird, soll die Statue dorthin zurückkehren.

HL

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Bark, Ludolf, Berenbostel
Bartels, Ernst Georg, Stelingen
Borga, Brigitte, Berenbostel
Bork, Paul, Katensen
Brobowski, Anna, Lehrte
Busse, Inge, Sievershausen
Dahlmann, Ingrid, Berenbostel
Fedder, Christine, Hemmingen
Finkernagel, Helga, Wülfingen
Frese, Edeltraut, Ronnenberg
Gast, Inge, Arpke
Geffke, Marlies, Garbsen
Geffke, Wolfgang, Garbsen
Gessner, Karla, Berenbostel
Grigutsch, Gerd, Osterwald
Hardell, Helga, Bennigsen
Heimers, Wolfgang, Hänigsen
Junge, Helga, Berenbostel
Kleinholz, Helmut, Schulenburg
Kleiß, Winfried, Burgwedel
Knobloch, Horst, Berenbostel
Kuhlmann, Sieglinde, Burgwedel
Mahlke, Christa, Sievershausen
Marienhagen, Gerhard, Amedorf
Marzian, Traude, Heitlingen
Mathewes, Margret, Bad Münder
Meyer, Gisela, Hänigsen
Moritz, Hanna, Eldagsen
Niemann, Helmut, Osterwald
Neumann, Reinhard, Bennigsen
Paare, Gerd, Burgdorf
Pinkenburg, Heinrich, Idensen
Reich, Friedel, Hänigsen
Reßmeyer, Heinz, Amedorf
Rittstieg, Irma, Burgwedel
Rohde, Joachim, Burgwedel
Rüdiger, Erika, Burgwedel
Scheibe, Marlies, Garbsen
Schmidt, Gerhard, Berenbostel
Schnorfeil, Marianne, Eldagsen
Schütz, Hanna, Wülfingen
Stiel, Eveline, Garbsen
Strahmann, Erich, Garbsen
Stucke, Alwin, Berenbostel
Tute, Karla, Berenbostel
Vogel, Almut, Berenbostel

Volkmann, Helga, Bad Pyrmont
Weinert, Helma, Bennigsen
Zacharias, Edith, Hänigsen

zum 80. Geburtstag

Almstedt, Erika, Garbsen
Beckmann, Egon, Eldagsen
Bloth, Dr. Ingeborg, Hemmingen
Brandes, Hans, Garbsen
Braun, Günter, Hemmingen
Dauer-Böhm, Ilse, Isernhagen
Dietrichkeit, Friedel, Bad Pyrmont
Echte v., Heinrich, Sievershausen
Grodt, Hannelore, Berenbostel
Günther, Willi, Sievershausen
Haller, Lore, Ronnenberg
Hampe, Ingeborg, Berenbostel
Hapke, Klaus, Hemmingen
Hartmann, Charlotte, Burgdorf
Kamp, Erich, Katensen
Kiem, Günther, Barsinghausen
Kirchner, Herbert, Ronnenberg
Koenig, Margarethe, Berenbostel
Kölling, Magdalene, Garbsen
Krauthoff, Inge, Burgwedel
Lawrenz, Ingrid, Bad Pyrmont
Liebezeit, Erika, Hameln
Meyer, Christa, Heitlingen
Millies, Edgar, Hemmingen
Müller, Willi, Osterwald
Nitsch, Werner, Garbsen
Reinecke, Magdalene, Berenbostel
Dr. Roennefahrt, Klausdieter, Bennigsen
Röber, Ruth, Hänigsen
Schulz, Erwin, Bokeloh
Siebenthaler, Günter, Bennigsen
Dr. Stalman, Joachim, Hänigsen
Vasel, Heinrich, Berenbostel
Wielitzka, Irmgard, Hänigsen

zum 85. Geburtstag

Andresen, Hildegard, Garbsen
Bödecker, Irmgard, Sehnde

Feige, Richard, Berenbostel
Finke, Annemarie, Garbsen
Guder, Anneliese, Eldagsen
Güntzler, Tilla, Eldagsen
Juhl, Sonja, Sehnde
Kesting, Reinhard, Garbsen
Kölling, Heino, Garbsen
Kohake, Maria, Garbsen
Lehrke, Margarete, Sehnde
Meinschien, Gisela, Hannover
Meyer, Werner, Berenbostel
Müller, Lisa, Isernhagen
Nitsche, Renate, Isernhagen
Ohm, Gerhard, Idensen
Pietsch, Ursel, Eldagsen
Reimer, Walter, Bad Pyrmont
Steg, Friedrich, Berenbostel
Tardel, Erik, Burgwedel
Weddige, Lore, Burgdorf
Wehrmann, Frieda, Berenbostel
Zemmin, Gisela, Hannover

zum 86. Geburtstag

Becker, Elisabeth, Bennigsen
Ehler, Gisela, Hannover
Freytag, Marianne, Wülfingen
Henning, Gertrud, Hemmingen
Jarzembowski, Axel, Hagen
Kuchenbuch, Gertrud, Sievershausen
Langreder, Christa, Heitlingen
Müller, Marie, Berenbostel
Richter, Eleonore, Burgdorf
Rogge, Friedel, Ronnenberg
Schmidt-Kühnemann, Käthe, Isernhagen
Viehweg, Ilse, Arpke
Werner, Elisabeth, Bennigsen

zum 87. Geburtstag

Fitz, Helmut, Ronnenberg
Lohmeier, Willi, Berenbostel
Wagner, Ursula, Hannover
Worm, Franz, Arpke

zum 88. Geburtstag

Becker, Gerda, Bokeloh

Ehlers, Friedrich, Garbsen
Hillebrecht, Gerda, Hänigsen
Jentzsch, Lieselotte, Garbsen
Köhne, Ingeborg,

Barsinghausen
Lichtenberg, Sabine,
Hemmingen

Lohmeier, Gertrud, Berenbostel
Rausch, Mathilde, Bad Pyrmont
Schulzki, Johanna, Garbsen
Seedorf Prof. Dr., H.-H., Springe
Sustrath, Heinrich, Völkßen
Stuke, Irene, Mandelsloh
Tinnappel, Karl, Bad Pyrmont
Urbeteit, Anneliese, Hänigsen
Wrede, Werner, Hänigsen
Zucha, Ingeborg, Springe

zum 89. Geburtstag

Bartmer, Albert, Ronnenberg
Benke, Helene, Berenbostel
Detjen, Lieselotte, Bad Münder
Halm, Günter, Bad Münder
Jakobs, Hanna, Ronnenberg
Kittlmann, Karl, Sievershausen
Klemm, Gisela, Hannover
Lindenberg, Margarete,
Hänigsen
Melchers-Schneider Dr., Edith,
Hannover

Nienhaus Dr., Anneliese,
Bad Pyrmont
Piekarski, Charlotte, Hänigsen
Richter, Isolde, Burgdorf
Sander, Ilse, Hänigsen
Voigt, Anni, Sievershausen
Voß, Irmgard, Burgwedel

zum 90. Geburtstag

Drösemeier, Brunhilde,
Mandelsloh
Förster, Ruth, Isernhagen
Gebauer, Hildegard, Isernhagen
Gorriahn, Irmgard,
Bad Pyrmont
Jobmann, Elisabeth,
Schwarmstedt
Knake, Lilo, Heitlingen
Korn, Ilse, Hänigsen
Kunisch, Käthe, Berenbostel
Lemme, Hildegard, Burgdorf

Lindhorst, Dorothee, Evensen
Smolnik, Elisabeth,
Mandelsloh

zum 91. Geburtstag

Binder, Erika, Sievershausen
Gross, Ursula, Mandelsloh
Hammelstein, Elfriede,
Lüdersen
Hämerling, Hermann,
Katensen
Hanemann, Elisabeth, Sehnde
Homeyer, Rudi, Berenbostel
Ludolph Dr., Albert,
Bad Pyrmont
Narten, Ursula, Barsinghausen
Prelle, Karl, Hannover
Rosahl, Marlies, Barsinghausen

zum 92. Geburtstag

Brandes, Heinrich,
Sievershausen
Cordes, Christina, Hänigsen
Hofmann, Ingeborg,
Bad Pyrmont
Kobbe, Irma, Sievershausen
Koke, Herbert, Ronnenberg
Twelker, Ingeborg, Burgwedel
Weise, Gerda, Berenbostel

zum 93. Geburtstag

Henke, Annemarie, Springe
Kleinke, Elfriede, Bennigsen
Zietlow, Johannes, Hänigsen

zum 94. Geburtstag

Abel, Karla, Ronnenberg

zum 97. Geburtstag

Dralle, Wilhelmine,
Dachtmissen
Lülfing, Herta, Haus der Ruhe
Rust, Rudolf, Gifhorn

zum 98. Geburtstag

Krampen, Anneliese,
Bad Münder

zum 99. Geburtstag

Mauschewsky, Wilfriede,
Hannover

zum 101. Geburtstag

Vaqué, Ottilie, Hannover

Wir gratulieren:

zur Goldenen Hochzeit

Bartels, Ilse und Horst, Stelingen
Bertram, Herta und Ernst,
Sievershausen
Burgdorf, Margrit und Otto, Arpke
Fricke, Inge und Heinrich,
Ronnenberg
Frieße Elsbeth und Helmut, Lachem
Hout, Dr., Christa und Jürgen, Arpke
Kölling, Waltraud und Heinrich,
Bokeloh
Kuhlmann, Sieglinde und Jürgen,
Burgwedel
Matthies, Sabine und Heinrich,
Barsinghausen
Neumann, Annelies und Reinhard,
Bennigsen
Pfeiffer, Vera und Armin, Stelingen
Seegelke, Renate und Henry,
Stelingen
Stemme, Tamara und Adolf, Bokeloh
Werther, Heide und Hans-Henning,
Sehnde

zur Diamantenen Hochzeit

Bolte, Aenne und Heinz, Lachem
Kaulmann, Eva und Heinz,
Berenbostel
Neumann, Else und Rolf, Katensen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Benne, Wilfried, Hannover
Böriges, Hildegard, Burgdorf
Büsing, Willi, Luttmersen
Cerny, Dr. Wenzel, Hemmingen
Dumsch, Hubert, Heitlingen
Grah, Ruth, Hemmingen
Hage, Gerda, Neustadt
Heinecke, Brunhilde, Immensen
Kamm, Benno, Haus der Ruhe
Kaufhold, Elfriede, Sehnde
Klein, Otto, Bennigsen
Kloetz, Jutta, Bad Pyrmont
Lichtenberg, Heinz, Hemmingen

Ludolph, Christa, Bad Pyrmont
Manko, Verena, Berenbostel
Reuß, Annette, Bad Pyrmont
Riebe, Gustav, Ronnenberg

Roggelin, Günther, Springe
Rohlf's, Ruth, Berenbostel
Schüre, Herta, Bad Pyrmont
Stucke, Siegfried, Berenbostel

Thiele, Harry, Heitlingen
Wiegandt, Almut, Hannover
Wippler, Inge, Berenbostel

Ein ausgewiesener Kenner Pyrmonter Historie Verdienstmedaille für den früheren Leiter des Stadtarchivs Gerhard Zastrow

Es hat zwar etwas gedauert, aber gestern war es so weit. Im Auftrag des Bundespräsidenten hat Landrat Rüdiger Butte dem früheren, Stadtarchivar Gerhard Zastrow (82) die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Schon vor vier Jahren hatte die Stadt Bad Pyrmont diese Ehrung auf Initiative des früheren und mittlerweile verstorbenen Kämmerers Günther Steinmeyer vorgeschlagen. „Sie sind wohl Opfer der Frauenquote geworden“, meinte Bürgermeisterin Christina Roeder bei der Feierstunde im Rathaus. Und Butte bestätigte: „Bei Frauen geht es schneller.“ Der frühere Lehrer und Konrektor der Herderschule hat von 1992 bis 2007 das Stadtarchiv geleitet, verwaltet und systematisch so geordnet, dass es benutzerfreundlich wurde. Zudem hat er die Sammlung von Fotos und Postkarten in einem Fotoarchiv zusammengeführt. Zastrow gilt als herausragender Fachmann im heimatkundlichen und historischen Fragen für das Gebiet der Stadt Bad Pyrmont. „Es war der

krönende Abschluss Ihres ehrenamtlichen Wirkens“, stellte Roeder fest, denn der Pensionär engagiert sich seit 1971 auch im Heimatbund. „Sie haben viele Jahre Arbeit in ihre Heimatstadt investiert, und das wirkt sich auf den ganzen Landkreis aus“, sagte der Landrat. „Dass wir uns mit Bad Pyrmont zeigen können, das liegt an Menschen wie Ihnen.“ Zastrow bekannte, von der Ehrung überrascht gewesen zu sein. „Ich dachte, das verläuft im Sande“, sagte er und stellt fest: „Darüber wäre ich auch nicht traurig gewesen, weil ich schließlich weiter nichts als meine Pflicht getan habe“, stellte er fest. Als die Aufgabe 1992 an ihm herangetragen worden sei, habe er voller Freude zugesagt. Auf Wunsch Zastrows fand die Feierstunde zur Ordensverleihung im kleinsten Kreis statt. Außer den offiziellen Vertretern nahm daran nur Zastrows Ehefrau Ruth teil.

Quellenangabe: Deister- und Weser-Zeitung vom 01.06.2011

Heimatbund auf den Spuren des Döhrener Einsiedlers

Angeregt durch die Aktivitäten um Hildegard Wegners Kreaturen-Kabinett und neuen Nachrichten um den Döhrener Einsiedler, Edelbert Aselmann, ist eine hannoversche Heimatbundgruppe unter Begleitung von Bärbel Reese und Juif-Werner Meienburg den Spuren des Einsiedlers durch Döhren gefolgt. Angeschlossen hatten sich weitere Personen, die von dieser Führung aus der Presse erfahren hatten. Die Führung wurde von Bruno Hanne organisiert, der die Gruppe mit Informationen über den Einsiedler und sein Lebensumfeld versorgte. Treffpunkt war vor dem Fotoatelier und Kreaturen-Kabinett in der Fiedelerstraße, wo wir von Hildegard Wegner bereits erwartet wurden. Die gezeigten Kreaturen waren sehr eindrucksvoll. Hildegard Wegner erzählte uns die

Entstehungsgeschichten und plauderte aus ihrem Leben. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus. Die Kreaturen seien alle aus Lindenholz geschnitzt, die Kleidern aus besonderen Stoffen genäht und mit (teilweise) gefundenen Sachen ausgestattet. Ihr verstorbener Freund Heinrich war überlebensgroß als bewegliche Figur dargestellt und „sprach“ mit uns über die Angebote des Fotoateliers. Besonders beeindruckend, der traurige Teufel der am Grab Gottes sitzt und nun nichts mehr zu tun hat. Zum Schluss wussten wir warum sie ihre Geschöpfe Kreaturen nennt, es sind Gestalten, die einen Schicksalsschlag zu verkraften haben oder am Rande der Gesellschaft stehen.



Der Teufel trauert ...

Foto: Hildegard Wegner

Nach dem Besuch im Kreaturen-Kabinett ging es weiter durch das alte Döhren am Leinewehr entlang in die Leinemasch. Hier wurde die Gruppe über-

führt, war sie erst vor wenigen Tagen 101 Jahre alt geworden.

Bruno Hanne

Unsere Gruppen berichten

Barsinghausen: Der Elm lud ein



Die Gruppe vor dem Tetzl-Denkmal

Foto: Dieter Schönemann

Königsutter am Elm, im Braunschweiger Land, war das Ziel einer Tagesfahrt der Gruppe Barsinghausen. Mit Heimatbundmitgliedern aus Gehrden und

Hannover, die sichgeschlossen hatten, nahmen 53 Heimatfreunde an der Fahrt teil. Zwei städtische Gästeführer nahmen die Reisegruppe in Königsutter in Empfang, um sie durch die Stadt, den Kaiserdom und während einer Fahrt durch den Elm zu begleiten. Im Mittelpunkt der Stadtvisite stand natürlich der Besuch und die Besichtigung der Stiftskirche St. Peter und Paul. Wegen der überregionalen Bedeutung der ehemaligen Benediktinerabteikirche und ihrer Verbindung zu Kaiser Lothar III., ihrem Gründer, wird das bemerkenswerte romanische Bauwerk

volkstümlich als „Kaiserdom“ bezeichnet. Denn es war Kaiser Lothar, aus dem nahen Supplingenburg, seinem Stammsitz, der im Jahre 1135 ein seit dem 11. Jahrhundert bestehendes Augustinerinnenkloster in ein Benediktinerkloster umwandelte und im selben Jahr das Kirchengebäude als Klosterkirche errichten ließ.

Der Kaiser hatte die Klosterkirche auch zu seiner Grablege bestimmt. Und so machte denn auch die Reisegruppe Station am barocken Grabmal, das sich an zentraler Stelle im Langhaus der Kirche befindet. In ihm sind neben dem Kaiser († 1137) seine Gemahlin Richzena († 1141) und sein Schwiegersohn Herzog Heinrich der Stolze († 1139), der Vater Heinrich des Löwen, bestattet. Beim Betreten des stimmungsvollen Domplatzes mit seinen schönen Grünanlagen und der rund 900 Jahre alten „Kaiser-Lothar-Linde“, einem prachtvollen Naturdenkmal, zeigten sich die Reiseteilnehmer beeindruckt von der Erhabenheit sakraler romanischer Baukunst und der Atmosphäre der – soweit noch vorhandenen – alten Klosteranlage. Das monumentale Gotteshaus, eine kreuzförmige Pfeilerbasilika präsentierte sich den Heimatbundmitgliedern als eines der bedeutendsten Baudenkmäler der Romanik in Niedersachsen.

Dem Kirchenbesuch schloss sich ein geführter Rundgang durch die Stadt Königslutter an. Zur Stadt-

geschichte führte die Stadtführerin aus, dass sich der Name der Stadt von dem im Elm entspringenden Bach „Lutter“ ableite. Die Stadt habe sich aus den Ortsteilen Stift Lutter (Kaiserdom und Kloster), dem Dorf Oberlutter und dem Markt Unterlutter gebildet. Ihr wurden im Jahr 1400 die Stadtrechte verliehen. Die Bürger adelten den Namen ihrer Stadt ihrem König zuliebe mit dem Namen Königslutter. Das Stadtbild ist mittelalterlich geprägt mit zahlreichen Fachwerkhäusern und einem ansehnlichen Marktplatz mit Stadtkirche und Rathaus.

Der im Elm vorkommende Kalkstein, auch Duckstein genannt, bildete für das verarbeitende Gewerbe und den Handel für lange Zeit die Einkommensgrundlage. Geblieben ist allerdings das überregional bekannte Duckstein-Bier aus Königslutter. Touristisch werde der Elm mit seinen reichen Beständen an Rot- und Hainbuchen, Eichen und Bergahornen vorwiegend als Erholungs- und Wandergebiet genutzt. Nach der Rückkehr in Königslutter nutzte ein Großteil der Reiseteilnehmer die verbleibende Zeit für einen Besuch des Museums Mechanischer Musikinstrumente und war begeistert die Welt der Musik zu erleben, bevor Schallplatte, CD und Internet den Ton angaben.

Hans Günter

Bennigsen: Auswanderergefühl hautnah erleben

Die Gruppe Bennigsen startete am 25.06.2011 mit insgesamt 22 Teilnehmern zur Fahrt nach Bremerhaven. Der Tag startete im Fischrestaurant „Nautilus“, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Im nahe gelegenen Auswandererhaus erhielt jeder Teilnehmer seine individuelle Bordkarte. Mit dieser Karte wird das Schicksal und der Weg, mit dem der Auswanderer oder die Auswandererin in die USA oder Kanada gelangte, bei den verschiedenen Stationen dargestellt. Beeindruckend war bereits am Anfang der düstere Hafengebiete mit den vor dem Schiff wartenden Auswanderern. Zwischen diesen Puppen in Originalbekleidung und alten Sachen hindurch gelangt der Besucher über die Gangway in das Innere eines Auswandererschiffes. In nachgebauten Räumen, Bildern, Zeichnungen oder Videofilmen wird dargestellt, wie die Auswanderer

früher die teilweise hindernisreiche und beschwerliche Überfahrt nach Amerika bewältigen mussten. Ab 1830 zunächst mit Segelschiffen, dann mit Kohledampfern und schließlich mit Turbinenschnellschiffen wurden die Auswanderer, getrennt nach den Klassen 1–3, befördert. 1974 verliess das letzte Auswandererschiff Bremerhaven. Die sehr detaillierte, anschaulich und liebevoll gepflegte Ausstellung vermittelt viele Informationen. Es gibt viel zu lesen, aber es ist dennoch nicht langweilig. Es fesselt einen, als wäre man selber Romanfigur in einem Film oder Buch. Man fühlt sich teilweise selbst als Auswanderer: Mutterseelenallein im Warteraum der dritten Klasse, im schummerigen Licht an der Kaimauer zwischen Gepäck, fremden Leuten und vor diesem riesigen Schiff, das einen in die neue Welt bringen soll. Dann noch die Sorge, ob man in die



Am Mediterraneo

Foto: Karola Haßlöcher

USA überhaupt einreisen kann und die Aufnahmeprüfungen besteht.

Am Ende der Ausstellung kann man in diversen Datenbanken nach Auswanderern aus seiner Familie oder Bekannten suchen. Für eine Teilnehmerin

aus unserer Gruppe, deren Großeltern und Eltern nach Kanada ausgewandert waren, war die Suche allerdings wegen fehlender Daten nicht erfolgreich. Die Zeit bis zur Rückfahrt nutzten wir für einen Blick vom Deich auf die „Weser“ und einen Bummel durch das Mediterraneo mit Kaffeetrinken und Eisessen am zentralen Marktplatz. Einige Mitfahrer schlenderten durch das Columbus-Center oder schauten kurz in die Große Kirche rein. Mit dem Niedersachsenticket bietet sich eine preisgünstige Alternative gegenüber einer Busfahrt an. Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass es ein gelungener, erlebnisreicher und angenehmer Tag war.

Fritz Janßen

Esperke: Vierzig Jahre Heimatbundgruppe Esperke



Der stellv. HBN-Präsident Wolfgang Pfuhl (m.) überreicht die Ehrungen an Fritz Rode und Jakob Robbe.

Foto: anne fabich

Zur Gründung einer Heimatbundgruppe gab es stets einen besonderen Anlass. Für die Gründung der Gruppe Esperke/Warmeloh war der Beweg-

grund die Verhinderung des Baus eines Feriendorfs am Blanken Flat in Warmeloh.

Als in der Nähe eines der ältesten, aber auch kleinsten Naturschutzgebiete in Niedersachsen ein Feriendorf errichtet werden sollte, gründete Maria Draheim aus Esperke 1971 die Heimatbundgruppe. Nach zweijährigem Widerstand gegen das Objekt gelang es den Mitgliedern, den Bau zu verhindern. Seit diesem Zeitpunkt fühlen sich die Heimatfreunde verpflichtet, das seit über 80 Jahren unter Naturschutz stehende Gebiet zu pflegen.

Der natürlich entstandene, naturstoffarme See hat sich zu einem Niedermoor entwickelt. Aufkeimendes Gehölz, das den Heideanwuchs unterdrückt, muss ständig entkusselt werden. Die Mitglieder nahmen sich dieser Aufgabe an. Immer wieder kamen Helfer hinzu. Die Naturschutzbehörde der Region unterstützt die Pflegemaßnahmen.

Die nunmehr aus über 140 Mitgliedern bestehende Gruppe hat ihre Tätigkeit nicht nur auf die Pflege des Naturschutzgebietes begrenzt. Im Laufe des vierzigjährigen Bestehens wurden im Dorf über 120 Bäume, viele Rosen, Büsche und an der Leine Kopfweiden gepflanzt, am Manchangelweg neue Wacholder gesetzt, acht Tische und elf Bänke aufgestellt, Rastplätze und ein Storchennest angelegt. Ein Kletterhaus und Spielgeräte wurden gespendet, eine Dorforientierungstafel mitfinanziert, Hinweisschilder und Erklärungstafeln im Blanken Flat errichtet.

Die Mitglieder haben sich für die Teilnahme des Ortes an fünf Dorfwettbewerben eingesetzt sowie Theater- und Busfahrten organisiert. Das Anzünden der Lichter des Weihnachtsbaumes und die Bosselturniere sind fester Bestandteil des dörflichen Kalenders geworden.

Am 25. Juni feierten nun die Heimatfreunde im „Märchenwald“, wie es in der Presse stand, das vierzigjährige Jubiläum. Im Warmeloher Scheunenviertel, in Zwitterers Scheune, waren Tische und Bänke aufgebaut, um die gut 80 Gäste zu bewirten. Fritz Rode, der Vorsitzende, begrüßte die Gäste und dankte allen Helfern. Grüße und Ehrungen überbrachte Wolfgang Pfuhl, stellvertretender Präsident des Heimatbundes Niedersachsen. Eine Silberne Ehrennadel erhielten Fritz Rode und Jakob Robbe, stellvertretender Vorsitzender. Werner Fabich sprach über die vierzigjährige Geschichte der Gruppe.

Bei der gemeinsamen Wanderung zum Blanken Flat wurden viele alte Erinnerungen ausgetauscht. Bei der Rückkehr zu den Scheunen erwarteten die Wanderer bereits die duftenden Steaks und Bratwürste vom Grill. Nach dem Kaffeetrinken mit dem traditionell dazu gehörigen Butterkuchenessen endete das harmonisch verlaufene Fest und die Gäste traten zufrieden den Heimweg an.

Werner Fabich

Frielingen: BUGA in Koblenz begeisterte

Die Bundesgartenschau (BUGA) in Koblenz war das Ziel einer dreitägigen Busfahrt der Heimatgruppe Frielingen. Durch den Teutoburger Wald und das Bergische Land ging es nach Koblenz, wo am Nachmittag zunächst eine Stadtführung auf dem Programm stand. Hier besichtigten die 50 Frielinger Heimatfreunde die unmittelbar an den BUGA-Kernbereich anschließende Koblenzer Altstadt mit Ihren Höhepunkten wie dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck und dem Schängelbrunnen am Rathaus. In Koblenz-Güls wurde dann das Hotel für zwei Nächte bezogen, bevor der Abend mit einer gemütlichen Weinprobe beim örtlichen Winzer mit Winterbutfett ausklang. Nach dem Frühstück stand eine zweistündige Führung durch die drei Kernbereiche der BUGA auf dem Programm, bei der auch das Konzept der Ausstellung erläutert wurde. Beginnend

am Kurfürstlichen Schloss durch den Blumenhof am Deutschen Eck vorbei, ging es mit der Seilbahn über den Rhein hinauf zum Plateau Festung Ehrenbreitstein. Anschließend hatte die Gruppe ausreichend Zeit, die schöne Blumenpracht zu besichtigen. Am Nachmittag stand noch eine Rhein-Moselschiffahrt auf dem Programm, bevor es zurück ins Hotel ging. Am nächsten Morgen folgte die Fahrt mit dem Bus nach Bonn, wo eine große Stadtrundfahrt unter dem Motto „Bonn, gestern, heute, morgen“, auf dem Programm stand. Auf der Heimreise nach Frielingen waren sich die Teilnehmer darin einig, dass der Besuch der BUGA in Koblenz ein herausragendes Ereignis ist, dass bleibende Eindrücke hinterlässt.

Heinz-Fred Schenk



Höver: Museumseisenbahn in Bruchhausen-Vilsen



Gelände des Eisenbahnmuseums Bruchhausen-Vilsen

Foto: Hans-Heinrich Lüpke

In diesem Jahr veranstaltete „Unser Höver“ wieder ein Spargelessen. Am 15. Mai starteten 34 Teilnehmer mit dem Bus in Richtung Nienburg, um auf dem Hof Thiermann in Scharringhausen bei Kirchdorf ein üppiges Spargelbuffet zu genießen.

wir dann gemächlich in der „Holzklasse“ ins 8 km entfernte Asendorf und nach kurzem Aufenthalt wieder zurück nach Bruchhausen-Vilsen. Eine interessante und kulinarische Reise endete!

Annemarie Gorontzy

Leinemasch: Wasserkraftwerk am Döhrener Wehr verhindern Neue HBN-Gruppe aktiv

Unter dem Namen „Projektgruppe zum Schutz der Döhrener Leinemasch“ haben in diesem Frühjahr 28 Mitglieder eine neue Gruppe innerhalb des Heimatbunds Niedersachsen gegründet (hervorgegangen aus der „Bürgerinitiative gegen das Wasserkraftwerk“). Wolfgang Scheffler, Anwohnervertreter und Vorsitzender der neuen Gruppe, beschreibt im folgenden die Ausgangslage und die besonderen Ziele der Gruppe.

D. Red.

Südlich von Hannover, in Richtung Laatzen und Koldingen, erstreckt sich die rund fünf Quadratkilometer große Leinemasch. Wegen der Hebung des Wasserspiegels in Döhren – ursprünglich durch ein Mühlen-

wehr, später durch das historische Duve-Wehr – war dieses Gebiet immer wieder hochwassergefährdet und für die Landwirtschaft nur unzureichend nutzbar. Das so genannte Wasserrecht wurde über Jahrhunderte immer wieder zugunsten der wirtschaftlichen Belange fortgeschrieben.

So gab es ein „Sommerstauziel“ von 54,28 Meter über Normalnull und ein „Winterstauziel“ von 54,78 Meter über Normalnull. Besonders letzteres führte in den Wintermonaten zu wochenlangen Überschwemmungen, die den Verkehr zwischen Hannover und den Gemeinden Wilkenburg, Arnum, Hemmingen sowie weiteren Ortschaften unterbrachen.

Erst nachdem die Döhrener Wollwäscherei- und Kämmerei AG (kurz und bündig „Wolle“ genannt) im Jahre 1972 ihren Betrieb nach dubiosen finanziellen Transaktionen auflöste und das Gelände zum Zweck der Wohnbebauung an die Neue Heimat übertragen wurde, hatte man ein Einsehen und gab das Winterstauziel auf.

Vertraglich wurde festgelegt, dass die Neue Heimat einen damals noch bestehenden dritten Leinearmlin zu schütten durfte, der nördlich unter den heute bestehenden Gebäuden Am Leinewehr/Am Uhrturm und der Frobösestraße entlang führte. Bedingung war, dass man auf die energetische Nutzung der Staustufe verzichten und die Turbinen im Brückenhaus entfernen musste, damit im Hochwasserfall ein entsprechender Abfluss gewährleistet bleibt.

Trotz dieser Veränderung der rechtlichen Situation begann die Stadt bereits vor 1985 mit Untersuchungen, für ein Reaktivieren der Stromerzeugung mögliche Varianten zu finden. Dreimal suchte sie bereits einen Investor, der das Wagnis auf sich nehmen sollte, die für die Energiegewinnung zu geringe Fallhöhe industriell zu nutzen. Alle gaben sie auf, selbst die Stadtwerke Hannover sagten, dass es sich nicht lohne.

Im Jahr 2004 musste dann das Wehr zum Leinebogen mit finanzieller Hilfe der Region Hannover grundsaniert werden, weil die Leineinsel unterspült zu werden drohte. Das Ergebnis war durchaus zufriedenstellend. Eine jetzt feste, optimierte Wehrschwelle sichert die Durchlässigkeit für viele Fischarten und bietet auch für die Besucher eine optische Bereicherung. Heute sind die Leinemasch zwischen Laatzen und dem Südschnellweg sowie der dazugehörige Flussabschnitt der Leine eines der schönsten



Blick auf das Leinewehr und die Flussaue

Foto: Bruno Hanne

Naherholungsgebiete Hannovers. Viele Institutionen, Vereine und freiwillige Helfer haben dazu beigetragen, die Spuren der Industrialisierung der vergangenen Jahrzehnte zu beseitigen und dieses Gebiet für alle Bürger wieder zugänglich zu machen.

Gleichzeitig ist die Leinemasch aber auch ein wichtiges Hochwasser-Rückhaltesystem für Döhren, Wülfel, den hannoverschen Innenstadtbereich, Hemmingen und Laatzen. Die glimpflich verlaufenen Hochwasserereignisse der letzten Jahre bewiesen dies deutlich. Die feste Staustufe im Abzweig zum Bogen um die Leineinsel ist eine der wenigen Stellen, um in der sonst träge fließenden Leine den Fluss mit Sauerstoff anzureichern. Das Kiesbecken unterhalb der Staustufe ist zwischenzeitlich ein wichtiges Laichgebiet für einige Fischarten geworden.

Heute versucht die Stadt Hannover wieder gegen den Einspruch der Naturschutzverbände und der Anlieger, diese Idylle zu zerstören. Ziel der „Projektgruppe zum Schutz der Döhrener Leinemasch“ ist es, das zu verhindern, den jetzigen Zustand zu erhalten und der Öffentlichkeit die Nachteile in Bezug auf die Umwelt bewusst zu machen.

Wolfgang Scheffler, Am Brückenhaus 11, 30519 Hannover, Tel. (0511) 844 12 54

* * *

Pattensen: Auf den Spuren von Max und Moritz in Ebergötzen



In der Mühle von Ebergötzen

Im Rahmen des Ferienpasses 2011 der Stadt Pattensen waren Christian und Matthias Friedrichs für die Gruppe Pattensen des Heimatbundes Niedersachsen mit Ferienpasskindern im Stadtmobil unterwegs zur Wilhelm-Busch-Mühle in Ebergötzen nahe Göttingen. Beiden ist dieses lebendige Museum seit vielen Jahren bekannt, ist doch die Familie langjähriges Mitglied des Fördervereins, der die Mühle in den siebziger Jahren vor dem Abriss bewahrt und seitdem wieder liebevoll restauriert hat. Auch muss aus Familientradition seit vielen Jahren einmal im Jahr in Ebergötzen nachgesehen werden, ob der Mehlsack des Urgroßvaters mit der Aufschrift: „Ernst Friedrichs, Reden, 1900“ noch über der steilen Stiege neben den Mühlsteinen und gegenüber vom Mehllager zu bestaunen ist.

Für die Kinder gab es erst einmal zur Einstimmung einen sehr schönen Comic-Film über Max und Moritz – der Text wurde von Heinz Rühmann gesprochen und eine Fußgänger-Rallye durch den Ort auf den Spuren von Wilhelm Busch, seinem Onkel, dem Pfarrer Georg Kleine und seinem Freund, dem Müllersohn Erich Bachmann. Es galt viele Fragen richtig zu beantworten. Da es jedoch auch ein Lösungsblatt gab, war es für die Gruppe leicht, die gefundenen Antworten sofort zu kontrollieren.

Es schloss sich eine gründlichen Führung durch die historische Wassermühle mit Inbetriebnahme des Mühlrades und vielen Information über das nicht immer einfache Leben in der Mühle an. Die Gruppe trug sich auch im Gästebuch ein. Danach ging es in Richtung Brotmuseum zu einer kleinen Stärkung. Das vorgesehene Eis verwandelte sich für die meisten Kinder in Pommes. Leider verging der Tag viel zu schnell, sollte man doch pünktlich um 16.00 Uhr wieder in Pattensen zurück sein. Die Kinder wären gerne noch geblieben

und hätten auch einmal den wunderschönen Spielplatz des Max-und-Moritz-Kindergartens näher in Augenschein genommen. Wegen Staus durch eine Baustelle und weiteren Umleitungen in Hildesheim dauerte die Rückfahrt dann fast eine Stunde länger als die Hinfahrt und alle waren froh, wieder wohlbehalten zurück zu sein und von den Eltern abgeholt zu werden. Wenn der Tag auch anstrengend war, soll es im kommenden Jahr für den Heimatbund Pattensen eine Fortsetzung der Spurensuche nach Wilhelm Busch, dann zu seinem Geburtshaus in Wiedensahl, geben. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele Familien aus Pattensen ebenfalls einmal einen Ausflug nach Ebergötzen unternehmen könnten. Wir haben uns sehr bemüht, die Kinder zurückzuhalten, bei unserer Fahrt ihr Taschengeld für Andenken auszugeben. Es gibt allerdings in der Wilhelm-Busch-Mühle in Ebergötzen sehr schöne und auch pädagogisch empfehlenswerte Dinge zu kaufen. Wir haben uns für das Kochbuch nach Wilhelm Busch entschieden und uns an einem der nächsten Tage an Pfannkuchen mit Speck und Salat gelabt. Beschlossen wurde auch einige der Rezepte gemeinsam mit Familien nach zu kochen. An den notwendigen Formalitäten arbeiten wir noch. Den Wenigsten ist heute bekannt, dass Wilhelm Busch

in seinen verschiedenen Werken Kochvorgänge so gründlich beschrieben hat, dass man seine Gerichte bequem nachkochen kann. Machen wir Heimatpfle-

ge einmal ein bisschen anders und haben daran unsere (essbare) Freude.

Heidi Friedrichs

Sehnde: Gedenkstein für untergegangenes Dorf „Schuttelobeke“

Die Feldmark der Stadt Sehnde ist um einen Gedenkstein reicher: Am Feldweg, der von Klein Lobke nach Evern führt, fand am 24. Juli die Einweihung eines Findlings statt, der auf Initiative der Sehnder Gruppe des Heimatbundes Niedersachsen mit Unterstützung des Realverbandes aufgestellt wurde und an die Wüstung Schuttelobeke erinnert. Trotz nasskalter Witterung hatten sich rund 60 heimatkundlich interessierte Bürger an dem Ort eingefunden. „Schuttelobeke war eine kleine Siedlung, die im Jahr 1117 das erste und einzige Mal in einer Urkunde des Bistums Hildesheim erwähnt wurde“, erläuterte die Sehnder Heimatbund-Vorsitzende Hannelore Verhoef den Gästen. Wann sie unterging, ist nicht bekannt. Wohl aber kann man den Ortsnamen deuten: Er leite sich von einer Aufschüttung an einem Waldbach (im altniederdeutschen „Loh-Beeke“) ab, berichtete Verhoef.

Wüstungen seien im Raum Sehnde keine Seltenheit, meinte anschließend der Heimatbund-Präsident Heinz-Siegfried Strelow in einem Grußwort. Er erinnerte daran, dass die Sehnder Heimatbundgruppe bereits 2006 einen Gedenkstein für das untergegangene Dorf Gilgen bei Haimar errichtet hatte. Die Wüstung „Klein Sehnde“ zwischen Gretenberg und



Heinz-Siegfried Strelow, Hannelore Verhoef und Jürgen Falkenhagen freuen sich über den Gedenkstein für „Schuttelobeke“. Foto: Bruno Hanne

der Bolzumer Kanalkippe böte sich sicherlich auch für einen solchen Stein an, so Strelow.

Gemeinsam mit Sehndes Ortsbürgermeister Jürgen Falkenhagen, der humorvoll meinte, das „Schuttel“ im Wüstungsamen werde den Anwesenden wohl wegen des fröstelnden Schüttelns im Gedächtnis bleiben, enthüllte Hannelore Verhoef dann den von einem Ohlumer Steinmetz gehauenen Gedenkstein. Und während das Jagdhornbläserkorps „Die Freien vor dem Nordwalde“ für musikalische Umrahmung sorgte, stärkten sich die Besucher an einer warmen Suppe.

HL

* * *

Wiedensahl: Hofnamen verändern sich auch

Wohl jeder kennt Personen, die neben dem offiziellen Vor- und Familiennamen noch einen Rufnamen haben. Auch haben insbesondere im dörflichen Bereich Hausstellen oft Bezeichnungen, die vom Nachnamen des derzeitigen Eigentümers abweichen, Haus- oder Hofnamen genannt. Diese inoffiziellen Bezeichnungen sind dem Wesen nach im Allgemeinen nicht schriftlich überliefert. Gelegentlich trifft man heute in Todesanzeigen auf Rufnamen, zum Beispiel: „Friedrich (genannt Fritz)...“

Im Mittelalter wurden in den Dokumenten die Höfe eines Dorfes zum Teil nur pauschal, ohne Angabe der Anzahl oder Namen bezeichnet; zum Beispiel 1254: „die Güter zu Wymdensole“ (CÜB Nr.177). Häufig wurde zumindest die Anzahl der Hufen bzw. Höfe genannt, selten ein Hof namentlich aufgeführt. Zum Beispiel erhielt 1286 das Kloster Loccum das Oberigentum von fünf Hufen zu Ilvese (heute Ortsteil von Petershagen); einer der Höfe wurde „Sehof“ genannt. Die Lage dieses Hofes ist nicht überliefert. Vermutlich lag er in der heutigen Flur „Seeberg“ am Steilufer der Weser (bzw. eines Altarmes), nahe der Mündung des Baches Gehle.

Friedrich Barescheer sieht in den Rechnungen der Celle Vögte von 1378 die ältesten Hofnamensnachweise der Ämter Hermannsburg, Bergen, Winsen/Aller, Groß Eicklingen und Beedenbostel und der Burgvogtei Celle. Gerhard Baumann fand in der Steiermark Nachweise von Hofnamen zum Teil aus dem 16. Jahrhundert, vereinzelt aus dem 15. Jahrhundert.

Das Kloster Loccum führte – wie wohl viele Grundherren – die Listen der Abgabepflichtigen in einer bestimmten Reihenfolge, für Wiedensahl ab 1583 überliefert. Beim Wechsel eines Stelleninhabers wurde vermerkt: „einst – jetzt“ (bzw. lateinisch: olim – nunc). Auch von den Dorfbewohnern wurde oft der Nachname des verstorbenen Besitzers noch lange als Hofbezeichnung benutzt. So war zum Beispiel für das Geburtshaus des Humoristen Wilhelm Busch (sein Vater, ein Bruder und dessen Nachkommen waren Kaufleute) lange die Bezeichnung „Koopmann Busch“ üblich, obwohl ab 1909 die Stelleninhaber einen anderen Nachnamen hatten. Bis 1710 wurde diese Stelle noch „Schellermanns Stehe“ (zuvor mindestens drei Generationen Schellermann), um 1800

„Stahlhuts Stelle“ (nur 1 Staehuet ist überliefert), im 20. Jahrhundert auch „Botterbrodts“ (nur 1 Generation nach den Buschs) genannt.

In vier Jahrhunderten vier Namen eines Hofes ist in Wiedensahl ein Extremfall. Für einige Höfe ist im gleichen Zeitraum nur ein, zum Teil leicht veränderter Hofname überliefert. Achim Gercke stellte für Teile der Lüneburger Heide fest, dass jeder Hausneubau beim Richtfest den Namen des jeweiligen Erbauers erhielt, Hausname genannt. Diesen Brauch hat es in Wiedensahl nicht gegeben.

Wie Familiennamen auf einem Hof aussterben und sich auf einem anderen länger festsetzen, so „wandern“ – mit Verzögerung – manchmal auch Hofnamen. 1640 wird die spätere Haus-Nummer 103 „Sölterns Stätte“ genannt (von 1473 bis 1752 Sölter nachweisbar). 1855 wurde die Haus-Nummer 66 als „Söltersche Hof“ bezeichnet; daraus wurde der Hofname „Zölls“.

Ein besonderer Fall ist das „Wandern“ des Namens „Hillmann“, zunächst um 1700 als Familienname auf dem Hof Nummer 59 nachgewiesen. Um 1750 ist dort Cord Hinrich Meyer Interimswirt, genannt „Hillmann“. Bald darauf ist ein Cord Hinrich Meyer, genannt „Hillmann“, Besitzer der Stelle Nr.38. 1839 kauft ein Heinrich Schröder zuletzt genannten Hof. Heinrich Schröder gehörte bereits der Hof Nr. 44, noch heute „Hillmann“ genannt. Der Familienname Hillmann ist dort zu keiner Zeit nachgewiesen; nach 1800 hatte der Hof noch einen anderen Namen. Dieser Fall zeigt, dass Hofnamen auf einzelne Personen (hier nur Männer) als Rufname übergehen können und im Einzelfall den Hofnamen dadurch übertragen.

Weitere Informationen, unter anderem zu den Hofnamen, findet man im Internet im „Niedersächsischen Online Archiv“ der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Stichwort „Wiedensahl“.

Literatur:

Wilhelm von Hodenberg: Calenberger Urkundenbuch (=CÜB), Dritte Abteilung, Urkunde Nr. 177.

Friedrich Barescheer: Die Hofnamen des Kreises Celle. Celle 1960.

Gerhard Baumann: Die Hofnamen im Gerichtsbezirk St. Veit an der Glan als natur- und kulturgeschichtliche Quelle. Dissertation Wien 1977.

Achim Gercke: Die Haus- und Hofnamen der Lüneburger Heide als Volksbrauch. Eine Klarstellung. In:

Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte. Hildesheim 1962.

Adolf Ronnenberg: Häuserliste Wiedensahl mit Anlagen. Im Internet: gwlb, Niedersächsisches Online Archiv .
Adolf Ronnenberg

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Ahlem

Sonntag, 04. September, 15.00–17.30 Uhr: Das Heimatmuseum ist heute für Besichtigungen geöffnet.

Samstag, 17. September, 14.00–18.00 Uhr: Kinder- und Jugendfest in Ahlem, Heimatmuseum für Kinder und Jugendliche, Bastelangebote u.v.m.

Sonntag, 18. September, 11.00 Uhr: Besuch des Hannoverschen Straßenbahn-Museums. Fahrt des Heimatbundes mit dem Bus ab Ahlem. Anmeldung unter Tel.: 48 43 32 (Protzek) oder Tel.: 40 31 24 (Elsner-Solar).

Sonntag, 02. Oktober, 15.00-17.30 Uhr: Im Ratssaal sind Kreidezeichnungen von Dieter Ohlendorf zu sehen mit Musik der 20er u. 30er Jahre, gleichzeitig ist das Heimatmuseum für Besichtigungen geöffnet. Ort: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem, Wunstorfer Landstraße.

Sonntag, 06. November, 15.00–17.30 Uhr: Das Heimatmuseum ist heute für Besichtigungen geöffnet. Ort: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem, Wunstorfer Landstraße.

Sonntag, 26. November, 14.00–17.30 Uhr: Weihnachtsmarkt mit Kaffeestube im Ratssaal, gleichzeitig ist das Heimatmuseum geöffnet. Ort: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem, Wunstorfer Landstraße.

Gruppe Arpke

Dienstag, 04. Oktober: Busfahrt nach Berlin mit Besuch des Regierungsviertels sowie Stadtrundgang und Schifffahrt.

Donnerstag, 10. November Schlachtfest beim Heimatbund.

Gruppe Barsinghausen

Mittwoch, 07. September, 10.00 Uhr: Treffen im Naturfreundehaus (Deister) in Barsinghausen mit „Klönfrühstück“ und einem kleinen Spaziergang im

Deister. Anmeldung bis 1. September bei Frau Sührig Tel.: 051 05-18 17 oder Frau Schönemann Tel.: 051 05-8 35 31.

Sonntag, 25. September bis Mittwoch, 28. September: 4-tägige Busreise nach Potsdam. Information und Anmeldung bei Frau Schönemann Tel.: 051 05/8 35 31.

Dienstag, 18. Oktober: Mit der S-Bahn (Gruppenticket) nach Hannover zum Stöckener Friedhof. Nach einem Rundgang über den Friedhof folgt eine Besichtigung der Herrenhäuser Kirche. Abfahrt um 12.51 Uhr von Bahnhof Barsinghausen. Anmeldungen wie oben bis zum 15.10.2011.

Sonnabend, 05. November, 12.00 Uhr: Herbstliches Festessen mit kleinem Begleitprogramm im Gasthaus Volker, Rehrbrinkstr. 7, Barsinghausen. Anmeldungen wie oben bis zum 28.10.2011.

Dienstag, 29. November, 18.00 Uhr: Adventsfeier im Gasthaus Volker. Anmeldung wie oben bis zum 21.11.2011.

Gruppe Bennigsen

Freitag, 09. September, 10.30 Uhr: Besuch des Museums für Energiegeschichte in Hannover (F. Janßen Tel. 77 31). Treffpunkt Bahnhof Bennigsen. Fahrt mit der S-Bahn und Stadtbahn.

Dienstag, 27. September, 19.00 Uhr: Vortrag von Herrn Hans-Joachim Homuth „Betrügereien, dubiose Haustürgeschäfte, Enkeltrick, Verkehrssicherheit“, Informationen der Polizei auch für Senioren, Ev. Gemeindehaus Bennigsen. Anmeldung F. Janßen Tel. 7731.

Sonnabend, 15. Oktober, 09.00 Uhr: Exkursion zur Besichtigung der Michaeliskirche (Weltkulturerbe) in Hildesheim mit anschließendem Essen (F. Janßen Tel. 77 31). Treffpunkt Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto.

Verbindliche Anmeldung spätestens eine Woche vor dem entsprechenden Termin beim jeweiligen Ansprechpartner.

Dienstag, 25. Oktober, 19.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus Bennigen: Vortrag von Herrn Klaus Körner „Das Berner Oberland – zu Füßen von Eiger, Mönch und Jungfrau (K. Abel Tel. 4 69).

Sonntag, 13. November, 10.20 Uhr: Teilnahme an der Kranzniederlegung anlässlich des Volkstrauertages (K. Abel Tel. 4 69), Treffpunkt Ev.-luth. Kirche St. Martin nach dem Gottesdienst.

Samstag, 26. November, 18.00 Uhr: Festliches Essen mit heimatkundlichen Beiträgen im Gasthof Schwägermann. Um rechtzeitige Anmeldung F. u. U. Janßen Tel. 77 31 wird gebeten.

Gruppe Berenbostel

Montag, 05. September: Halbtagesfahrt in die Lüneburger Heide und Hermannsburg. Abfahrt: 12.30 Uhr vom Parkplatz Herm.-Löns-Str.

Donnerstag, 08. September, 18.30 Uhr: Klönabend im Sozialzentrum im Bürgerpark. Thema: Die Deutsche Ostgrenze. Mit dem Fahrrad von der Neißequelle nach Stralsund Referent: Herr Klaus Körner.

Freitag, 09. September: Besuch und Besichtigung der Firma Hemme-Milch. Abfahrt: 14.00 Uhr vom Parkplatz Herm.-Löns-Str.

Donnerstag, 29. September, 18.00 Uhr: Spieleabend im Sozialzentrum im Bürgerpark.

Gruppe Bokeloh

Im September findet eine Fahrradtour Richtung Steinhuder Meer statt. Termin wird noch bekannt gegeben.

Dienstag, 01. November, 19.30 Uhr, im Mittelpunkt: Gruppenabend.

Vorankündigung: Dienstag, 06. Dezember, 19.30 Uhr, im Mittelpunkt: Gruppenabend.

Die Themen werden dann über die Presse und Plakate bekannt gegeben.

Bokeloh-Karten: Die Jahre 1900–1950–1975–1990: An einem gemeinsamen Gruppennachmittag haben wir unserer Heimatbundgruppe unser Ergebnis in einem Schriftband und als Power Point-Präsentation gezeigt. Etwa 45 Exemplare wurden verkauft. Dieses Projekt hat die Gruppe sehr gut zusammen gebracht und die Gruppenarbeit innerhalb unserer Heimatbundgruppe verstärkt. Im nächsten Jahr wird

unsere Gruppe 50 Jahre alt. Das werden wir uns als nächstes Projekt vornehmen.

Gruppe Burgdorf

Montag, 19. September, 15.00 Uhr im Schützenheim: Plattdeutscher Nachmittag mit Frau Mohrmann.

Dienstag, 27. September, 13.00 Uhr ab Schützenplatz: Ausflug ins Mühlenmuseum Gifhorn. Busfahrt und Eintritt 18,00 Euro (Kaffeegedeck zahlbar vor Ort).

Montag, 10. Oktober, 15.00 Uhr im Schützenheim: „Liebes altes Hannover...“, so wird es nie wieder sein“. Lichtbildervortrag aus der Zeit von 1900 bis 1943, der Künstler Dieter Ohlendorf wird anwesend sein.

Dienstag, 25. Oktober, 12.00 Uhr im Schützenheim: „Herbstessen“ mit Grünkohl.

Montag, 14. November, 15.00 Uhr im Schützenheim: „Hermann Löns im Altkreis Hannover“. Der Präsident des Heimatbundes Niedersachsen, Heinz Siegfried Strelow hält den Vortrag.

Gruppe Eldagsen

Mittwoch, 14. September: Besuch des Museums „Wettbergscher Adelshof“ in Bad Münder. Fahrgemeinschaften ab Schützenplatz.

Mittwoch, 26. Oktober: Vorgesehen ist eine Halbtagesfahrt mit der Stadtführerin Frau Gertrud Eckhardt. Thema: 1000 Jahre Architektur in Hannover. Frau Eckhardt wird die historische Stadtentwicklung bis zur Moderne mit vielen Beispielen erläutern. Dieser Ausflug ist auch für Gehbehinderte geeignet. Abfahrt 12.30 Uhr vom Marktplatz.

Sonntag, 06. November, 12.30 Uhr: Traditionelles Grünkohlessen im Hotel Berggarten. Anmeldungen erforderlich.

Gruppe Esperke

Sonnabend, 15. Oktober: Pflege Blankes Flat.

Samstag, 22. Oktober: Baumpflege.

Samstag, 26. November: Weihnachtsbaum aufstellen etc.

Gruppe Frielingen

Mittwoch, 7. September, 18.30 Uhr, Hotel Bullerdiek: Besuch der Deister-Freilichtbühne Barsinghausen. Gespielt wird das Theaterstück „Die Mörder“

gesellschaft“ von Robert Thomas. Der Eintrittspreis beträgt 11,50 €. Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Info und Anmeldung bis 3 Tage vor dem Termin bei H.-Fr. Schenk, Tel. 05131-2442.

Sonntag, 25. September, 9.30 Uhr, Hotel Bullerdieck: Radtour auf dem Julius-Trip-Ring, der auf 25 km Länge einmal um das Stadtzentrum Hannover führt. Die Gesamtfahrstrecke beträgt ca. 48 km. Zur Mittagspause wird eingekehrt. Info und Anmeldung: H.-Fr. Schenk, Tel. 05131-2442.

Sonntag, 16. Oktober, 9.00 Uhr, Hotel Bullerdieck: Fahrt zum Moora Museum Warmsen mit Besichtigung und Führung. Anschl. 2 Std. Rundfahrt mit der Uchter Moorbahn (Erklärung von Flora und Fauna), Kosten 5,00 €. Wir bilden Fahrgemeinschaften, Kosten für Mitfahrer im PKW 3,00 €. Zum Mittagessen (12 €) und zum Kaffee wird eingekehrt. Info und Anmeldung bis zum 10. Oktober bei G. Gehrke, Tel. 05131-52440.

Mittwoch, 9. November, 19.00 Uhr, Hotel Bullerdieck: Besinnliches Treffen mit Gänseessen oder nach Karte. Als Gast ist bei uns Pastor Dressel. Info und Anmeldung bei Chr. Felske, Tel. 05131-54715 oder 01622442913.

Sonabend, 26. November, 15.00 Uhr, Schulhof Frielingen: Weihnachtsmarkt in Frielingen. Helfer melden sich bitte bei H.-Fr. Schenk, Tel. 05131-2442.

Gruppe Gestorf

Freitag, 23. September, 19.00 Uhr: Lichtbildervortrag „Bolivien“, Referent: Andree Ehrhardt, Langenhagen.

Freitag, 21. Oktober, 19.00 Uhr: Vortrag in Wort und Bild: „Buntes Fachwerk – Bilder und Geschichten von alten Häusern“. Referent: Rolf Hesse, Empelde.

Freitag, 11. November, 19.00 Uhr: Lichtbildervortrag „Die Toskana“, Referentin: Gudrun Krüger, Bad Pyrmont.

Die Vorträge finden im Historischen Landgasthof Zum Weißen Roß „Detlev Krüger“ statt.

Sonntag, 25. September, 9.45 Uhr, Kirche Gestorf: Plattdeutsch inner Kerken.

Freitag, 30. September und Freitag, 28. Oktober jeweils 19.00 Uhr im Feuerwehrgerätehaus: „Plattdeutsch im Spritzenhus“.

Für Traktorinteressierte:

Sonabend, 03. bis Sonntag, 04. September, 10.00 bis 18.00 Uhr in Pattensen/Jeinsen: „Historisches Pflügen und Trecker-Treffen“.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 12. September, 19.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Pilze in unseren heimischen Wäldern. Referentin: Dr. Rita Lüder.

Sonabend, 17. September: Pilze suchen im Sprillgehege. Start: 14.00 Uhr Gasthaus „Am Markt“ mit einer Pilzexpertin der NABU Burgwedel.

Montag, 10. Oktober, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Hermann Löns, Natur- und Heimatdichter. Referent: Dr. Heiko Postma rezitiert.

Montag, 14. November, 15.00 Uhr Gasthaus „Am Markt“: „Im Zauber der Sächsischen Schweiz“. Lichtbildervortrag von Klaus Körner. Ca. ab 17:30 Uhr traditionelles Wurstessen.

Gruppe Hemmingen

Mittwoch bis Donnerstag, 7./8. September: Kleine Studienfahrt „Butjadingen – die Halbinsel zwischen Weser und Jade“. Leitung: Professor Dr. Hanns Buchholz.

Preis: ca. 110,00 Euro (Bus, Hotelübernachtung / p. P. im Doppelzimmer in Varel, Schifffahrt auf dem Jadebusen, evtl. ein Essen).

Mittwoch, 21. September, 19.30 Uhr: Vortrag „Die koptische christliche Kirche“ (zugleich eine Einführung zu der zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehenen Tagesfahrt zum Kloster Brenkhausen, dem Sitz des koptischen Bischofs Damian). Referent: Pastor Markus Lesinski (angefragt). Der Vortrag findet statt im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen – Westerfeld.

Mittwoch bis Donnerstag, 28./29. September: Studienfahrt „Soest“. Leitung: Dr. Klaus Drechsel. Preis: (wird noch bekannt gegeben).

Mittwoch, 05. Oktober: Tagesfahrt „Ost-Westfalen um Bünde und seine für den Weltmarkt arbeitende Küchenindustrie“. Besichtigung eines Werkes der Küchenindustrie in Rodinghausen; Besuch des Deutschen Tabak- und Zigarrenmuseums in Bünde. Leitung: Professor Dr. Hanns Buchholz und Dipl.-Geogr. Detlef Krüger. Preis: ca. 30,00 Euro (Bus, Eintritte, evtl. Mittagessen).

Mittwoch, 19. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag „Kloster Wennigsen – einst und jetzt“. Referentin: Constanze Kanz (Arbeitskreis Gästeführung im Calenberger Land). Im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen – Westerfeld.

Mittwoch, 26. Oktober, 19.30 Uhr: Nachlese unserer Studienfahrt nach Brüssel, mit Dias. Raymund Lin-

demann und weitere Referenten. Im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen – Westerfeld.

Dienstag (!!!!), 1. November, 17.00–19.00 Uhr: Vortrag „Die Personalunion zwischen Hannover und London“. Mit einer Führung durch die entsprechenden Sammlungen des Historischen Museums. Referentin und Führung: Regina Focke. Eintritt: ca. 5,00 Euro. (Hin- und Rückfahrt werden, falls gewünscht, mit Großraumtaxen organisiert. Die Taxenkosten liegen p. P. in der Höhe der Kosten des öffentlichen Nahverkehrs).

Mittwoch, 9. November, 19.30 Uhr: Vortrag „Costa Rica – Die Schweiz Mittelamerikas“. Referent: Raymond Lindemann. Im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen – Westerfeld.

Sonntag, 20. November, 12.00 Uhr: Traditionelles Grün-/Braunkohlessen im Restaurant „SC Hemmingen“, Hohe Bünte 8 (kurz vor dem Strandbad).

Mittwoch, 30. November, 19.30 Uhr: Vortrag „Entstehung und Bedeutung niederdeutscher Mundarten“. Referent: Friedel Eickhoff. Im Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen – Westerfeld.

Gruppe Isernhagen

Donnerstag, 16. September: Tagesexkursion in den Ostharz in die Blumenstadt Blankenburg und das Bodetal. Je nach Wetterlage erfolgen kurze Spaziergänge. Weitere Ziele sind eingeplant. Die Kosten betragen pro Person 39 Euro inklusive Busfahrt, Mittagessen und Kaffeegedeck. Für nähere Informationen sowie Anmeldungen rufen Sie bitte Frau Bähre an. Tel. 05 11/73 56 66.

Dienstag, 13. Oktober: Exkursion nach Stadthagen. Beim Rundgang lernen wir die beeindruckenden Bauten aus der Renaissance kennen. Anschließend Weiterfahrt durch das Schaumburger Land zum Kaffeetrinken in einem Landcafé. Anmeldungen und Informationen durch Frau Bähre unter der Tel. 05 11/73 56 66.

Donnerstag, 10. November: Mitgliedertreff und Diavortrag o. ä.. Das genaue Programm steht noch nicht fest.

Gruppe Mandelsloh

Samstag, 17. September: Jahresfahrradtour nach Wendenborstel zum „Kaffee-Kännchen“. Treffpunkt ist um 13.30 auf dem Penny Parkplatz. Autofahrer finden uns dort um 15.30 Uhr.

Freitag, 11. November, 19.00 Uhr im Hotel „Zur Post“ in Abbensen: „Wir essen Wild“. Um Anmeldung wird gebeten Tel.: 05072-1282.

Gruppe Neustadt

Sonntag, 18. bis Donnerstag, 22. September. Mehrtagesfahrt in die Oberlausitz und das Zittauer Gebirge. Von Görlitz aus wird das Umland mit Orten Bautzen, Bad Muskau mit dem Fürst-Pückler-Park, Löbau und Oybin erkundet. Weitere Informationen erhalten Sie von Ingeborg Steen, Tel.: 05032-61259.

Im Oktober finden keine Veranstaltungen statt.

November: Dia-Vortrag „Wales“ im DRK-Haus. (Termin s. Rundschreiben 5/11)

Gruppe Pinkenburger Kreis

Sonntag, 04. September, 16.00 Uhr im Bürgerhaus: Konzert „Zauber der klassischen Gitarre“

(Eintritt frei, Spende erwünscht). Anschließend 18.30 Uhr: Abendschoppen am Bürgerhaus.

Freitag, 16. September, 18.30 Uhr in der Gaststätte „Zur Eiche“: Bildervortrag „Groß-Buchholz vor 100 Jahren“.

Donnerstag, 06. Oktober, 18.30 Uhr in der Gaststätte „Zur Eiche“: Klönabend.

Sonntag, 13. November: Volkstrauertag, 10.00 Uhr Kirche, anschließend Gedenkfreyer am Ehrenmal.

Mittwoch, 16. November, 18.30 Uhr in der Gaststätte „Zur Eiche“: Wurstessen. Anmeldung bei R. Sausner Tel. 5 41 32 32.

Samstag, 19. November, 18.00 Uhr in der Gaststätte „Zur Eiche“: Groß-Buchholzer Ball. Anmeldung bei R. Sausner, Tel. 5 41 32 32.

Samstag, 29. November: Weihnachtsmarkt.

Gruppe Ronnenberg

Montag, 12. September, 10. Oktober, 14. November jeweils 09.00 Uhr: Treffen im Museum mit Frühstück.

Mittwoch, 14. September, 12. Oktober, 16. November jeweils 19.30 Uhr, Ronnenberg Diskussion in der Lütt Jever Scheune.

Mittwoch, 28. September, 19.30 Uhr: Vortrag „Das lyrische Werk“ von Joseph Eichendorf; ab 18.30 Uhr abendlicher Imbiss.

Mittwoch, 26. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag „Der Main von der Quelle bis Würzburg“. Referent K. Körber, ab 18.30 Uhr abendlicher Imbiss.

Sonnabend, 19. November, 17.00 Uhr, Lütt Jever Scheune: Wurst und Grünkohlessen. Vorher Rundgang durch Ronnenberg.

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 15. September: Halb- oder Tagesfahrt.

Donnerstag, 20. Oktober, 15.00 Uhr: Klönnachmittag.

Donnerstag, 17. November, 15.00 Uhr: Plattdeutscher Nachmittag, jeweils im Hotel Fricke, John-F. Kennedystrasse.

Gruppe Springe

Mittwoch, 19. Oktober, 15.00 Uhr: Obstkuchenessen im Lutherheim. Anm.: Tel. 2315 Fritz Matthies.

Sonntag, 13. November, 12.30 Uhr: Grünkohlessen im Kulturheim. Anm. Tel. 4503 Werner Ertel

Vorankündigung: Freitag, 09. Dezember, 15.30 Uhr: Weihnachtliches Beisammensein im Cafe Kumlöhn. Anm. Tel. 4503 Werner Ertel.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 01. September, 19.30 Uhr: Pflege des deutschen Liedgutes, Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 04. September, 15.00 Uhr: Bürger und Vereinspokal-Schießen (bis 18.00 Uhr), Treffpunkt Sporthof.

Sonnabend, 10. September, 13.30 Uhr: Wagen schmücken bei Pieper für alle Mitglieder, Treffpunkt Weidmannsweg.

Sonntag, 12. September, 11.00 Uhr: Zeltgottesdienst, Treffpunkt Festzelt.

Sonntag, 12. September, 14.00 Uhr: Ausmarsch für alle Mitglieder, Treffpunkt Festplatz.

Sonntag, 18. September, 10.00 Uhr ab Turnhalle: Heimattag, mit dem Fahrrad nach Meyenfeld und Führung durch den Ort.

Donnerstag, 06. Oktober, 19.30 Uhr: Pflege des deutschen Liedgutes, Treffpunkt Sporthof.

Freitag, 07. Oktober, 10.30 Uhr: Baumkundliche Wanderung in Stelingen mit Gerhard Boenigk, Treffpunkt Turnhalle.

Donnerstag, 27. Oktober, 19.30 Uhr: 1. Plattdeutscher Abend, Treffpunkt Sporthof.

Donnerstag, 03. November, 19.30 Uhr: Pflege des deutschen Liedgutes, Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 06. November, 10.30 Uhr: Stadtteilrundgang mit anschließendem Martinsgansessen um 12.00 Uhr, Treffpunkt Sporthof.

Mittwoch, 09. November, 19.30 Uhr: Jahreshauptversammlung, Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 13. November, 09.15 Uhr: Gedenkfeier am Volkstrauertag (**alle Mitglieder**), Treffpunkt Denkmal.

Donnerstag, 24. November, 19.30 Uhr: 2. Plattdeutscher Abend, Treffpunkt Sporthof.

Gruppe Wülfingen

Sonnabend, 24. September, 14.00 Uhr: Grenzbegehung. Treffpunkt Halle/Vereinsraum.

Sonnabend, 29. Oktober, 14.00 Uhr: Erzhausen, Pumpspeicherwerk. Treffpunkt Halle/Vereinsraum.

Sonnabend, 26. November, 17.00/18.30 Uhr: Braunkohlwanderung/Alferde, Treffpunkt Ziegenmeyer/Halle.

Jeden 2. Donnerstag im Monat, 15.00 bis 17.00 Uhr: Klönnachmittag im Vereinsraum.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für September, Oktober und November 2011

**Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.
Gäste sind herzlich willkommen!**

Sonntag, 4. September: 24. **Entdeckertag der Region Hannover** unter dem Motto: „10 Jahre Region Hannover“. Wir präsentieren uns mit einem Stand auf dem Opernplatz.

Freitag, 9. September: **Misburg** und **Anderten** haben Grenzprobleme. Weshalb? Das werden wir erkunden. Außerdem erfahren Sie, was es mit dem Begriff „**Klein-Jerusalem**“ auf sich hat. Auf Wunsch

könnten wir noch einen Blick in die **Mergelgrube** werfen. Am Treffpunkt Bhf. Anderten-Misburg um 10.50 Uhr (Abfahrt Hbf um 10.34, Gleis 13): Renate Böttcher. Tarif H2. **Anmeldung bis 8. September.**

Dienstag, 13. September: Exkursion nach **Wiedensahl**. Unter Führung von Herrn Ronnenberg besuchen wir das Geburtshaus von **Wilhelm Busch** sowie das **Heimatmuseum**. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 11 um 9.00 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket plus Bustransfer. **Anmeldung bis 8. September.**

Donnerstag, 13. Oktober: Heute besuchen wir **Stadthagen** und sein Umland. Wir schließen uns der Gruppe Isernhagen an. Am Treffpunkt Haltestelle Fasanenkrug der Linie 9 um 10.30 Uhr: Bärbel Reese. Die Kosten p. P. betragen € 30,00 inkl. Busfahrt, Eintritt, Führung und Kaffeegedeck. **Anmeldung bis 7. Oktober.**

Freitag, 14. Oktober: Ausflug in das schöne Dorf **Lüdersen** und Umgebung. Am Treffpunkt um 10.15 Uhr Hbf. am Aufgang zum Gleis 1: Renate Böttcher. **Anmeldung bis 13. Oktober.**

Freitag, 4. November: Herbstspaziergang durch den **Misburger Wald**, evtl. Grünkohlessen. Am Treffpunkt um 11.00 Uhr Endstation der Buslinie 124 (Stadtfriedhof Misburg): Renate Böttcher. Anmeldung bis 3. November.

Donnerstag, 10. November: „Struensee – Der Fall“ – Diffamierung und Sturz eines Reformers. **Die Sonderausstellung** lockt uns in das **Residenz-Museum im Schloß Celle**. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 14 um 8.40 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket plus Eintritt: € 5,00. **Anmeldung bis 8. November.**

Borgentricktag am 24. November im Gartensaal des Neuen Rathauses

Am 24. November um 18:00 Uhr ist es wieder so weit: der Heimatbund Niedersachsen und die Stadt Hannover werden zum vierten Mal im Rahmen des Borgentricktages den Cord-Borgentrick-Stein an einen für heimatpflegerisches Engagement verdienten Bürger verleihen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung besteht auch wieder die Möglichkeit, unseren Heimatbund mit seinen Gruppen der Landeshauptstadt Hannover zu präsentieren. Dabei können wir sehr gut auf unsere praxisbezogene Kompetenz in vielen Projekten der Heimatpflege und des Natur- und Denkmalschutzes hinweisen. Eine rege Teilnahme von Mitgliedern aus den Gruppen ist auch in diesem Sinne sehr wünschenswert.

Anmeldung bitte baldigst an die Heimatbund-Geschäftsstelle unter Tel. 05 11/32 34 90

Bruno Hanne

Neue Bücher

Roland Pump: Lauenburg und die Lauenburgische Seenplatte. 64 S., zahlr. Abb.; Husum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH. Husum 2010. ISBN 978-3-89876-522-0. 8,95 Euro.

Mit dem alten Herzogtum Lauenburg ist es so wie mit dem Fürstentum Lippe-Detmold: sie sind beide nicht Teil des Landes Niedersachsen, aber die Geschichte, die Sprache, das ganze Gepräge von Land und Leuten zeigen, dass man zu einem Kulturraum gehört. Historisch ist Lauenburg ohnehin eng mit

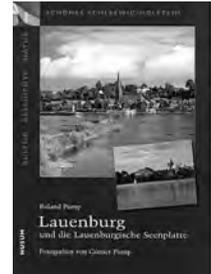
der niedersächsischen Geschichte verwoben: Als 1689 das Herzogsgeschlecht der Askanier ausstarb, gelangte das Herzogtum bis zum Jahr 1814 in Personalunion unter die welfische Krone. Nach dem Wiener Kongress, der die „hannoversche Ära“ beendete, war das Fürstentum in Personalunion mit Dänemark

und nach 1865 mit Preußen verbunden. 1876 endete die Existenz des Herzogtums Lauenburg als selbständiger Staat im deutschen Reichsverband.

Heute ist es der äußerste Süden Schleswig-Holsteins, und wer in der gemütlichen Schiffer-Vorstadt von Lauenburg in einem Gasthaus an der Elbe sitzt, der blickt am anderen Ufer bereits auf Niedersachsen. Eine lässliche Grenze, die daran gemahnt, daß wenig weiter östlich eine andere, grausame Grenze existierte, ein „eiserner Vorhang“, der Lauenburg von den mecklenburgischen Nachbargemeinden trennte.

Das Buch lädt ein zum geistigen Flug über traumhaft schöne Landschaften und malerische Städtchen. Seien es die alte Eulenspiegel-Stadt Mölln oder das sich auf einer Insel um den Dom gruppie-

rende Ratzeburg, seien es die großen Gewässer wie der vom Massentourismus verschönte Schaalsee und die für das Lauenburgische Seengebiet charakteristischen Waldwiesentäler, seien es schließlich auch die urigen Dörfer mit ihren altsächsischen Fachwerkhöfen und trutzigen Dorfkirchen: Lauenburg ist ein schmucker Teil Deutschlands. – Und für Norddeutsche ein Landstrich, der stets einen Besuch lohnt. Das vorliegende Buch mag dafür Appetit machen.



Heinz-Siegfried Strelow

Lüttjet Platt – Mein erstes Plattbuch. Illustriert von Valeska Scholz. Carl Schünemann Verlag / Bremen 2010. Pappbilderbuch, mit 20 farbigen Seiten, ISBN 978-3-78-1967-5, Preis: € 8,90

Valeska Scholz, eine gebürtige Hannoveranerin, freischaffende Grafikerin und Illustratorin, wurde von mir bereits in einer früheren HL-Ausgabe vorgestellt. Von ihr liegt nun wieder eine neue Publikation vor. Mit diesem liebevoll gestalteten Bilderbuch lernt jeder „Schießbüdel“ ab zwei Jahren schon die schönsten Begriffe auf Plattdeutsch kennen. Aber auch die Großen werden viel Spaß haben. Eine alte Grundregel sagt: Mit einer Sprache kann man nicht früh genug anfangen. Denn Niederdeutsch ist, wie jeder wissen sollte, eine Sprache und kein Dialekt! Also, für alle Eltern und Großeltern, die „Quiddjes“ un-

sere plattdeutsche Heimatsprache spielerisch nahe bringen möchten und für alle Zugereisten, die gern etwas Platt mit-snacken wollen, gibt es dieses lustige Bilderbuch. Es werden in witzigen und farbenfrohen Illustrationen typische norddeutsche Szenen dargestellt. Auf jeder Doppelseite finden wir die charman-testen und einprägsamsten ersten Begriffe wie: „Von der Deern bis zu Snappsnuut“, vom „Mullwarpschümpel bis zum Asseltüüch“ und von der „Buddel bis zum Bottervangel“. – Also dann viel Spaß beim Lesen und Vorlesen, liebe Heimatfreunde!

Karl-Heinz Schönrock

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Dr. Peter Löh, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock, Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Ernst-August Nebig. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.Heimatbund-Niedersachsen.de. Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 4/2011: 10. Oktober 2011. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank (BLZ 25190001) Konto-Nr. 0030484000; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** poppdruck, Kurt-Schumacher-Allee 14, 30851 Langenhagen, Tel. (05 11) 770 110, Fax 770 1133, E-Mail: info@poppdruck.de.



Am 27. Juni 2011 jährte sich zum 145. Mal der Jahrestag der Schlacht von Langensalza. Zu der Gedenkfeier reisten zahlreiche Heimatfreunde in die thüringische Kleinstadt (zum Bericht auf S. 104).

Foto: Bruno Hanne